# Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 180. Bromberg, Sonnabend den 8. August 1931. 55. Jahrg.**


## Die deutsch-italienische Unterhaltung.

Von **Ludwig Neustädter.**

Seit der Faszismus ans Ruder gekommen ist, ist Italien sehr viel empfindlicher geworden in seiner Stellung gegenüber der französischen Vormacht auf dem Kontinent. Bei seiner gesteigerten Neigung, seine auswärtigen Beziehungen auszubauen, stieß es überall auf Frankreichs gewaltige Macht. Der Faszismus warf die alte Parole vom mare nostro, womit das Adriatische Meer gemeint ist, sehr rasch über Bord, Mussolini machte den Italienern klar, daß unter den veränderten weltpolitischen Verhältnissen selbst die absolute Freizügigkeit auf dem Mittelmeer nur einen beschränkten Wert haben kann. Unter diesen Umständen suchte die italienische Außenpolitik Bundesgenossen, die ihr helfen sollten, das Versailler System in Europa aufzulockern; denn allein, auf sich gestellt, ist es gegenüber Frankreich in einer aussichtslosen Position. In dieser Lage griff es den von Deutschland ausgehenden Revisionsgedanken auf. Italien war die erste Macht, die damit aus der Reihe der Sieger ausbrach. Es hat aus diesem Schritt das erste Mal die praktische Folgerung gezogen, als es gegen das Briandsche Paneuropa-Memorandum auftrat, mit Argumenten, die ebensogut hätten von deutscher Seite stammen können. Nicht weniger bedeutungsvoll war die zweimalige klare Stellungnahme Italiens gegen Frankreich bei den vorbereitenden Abrüstungsverhandlungen in Genf. Dort hat man es in dieser Frage seit längerem nur an der Seite Deutschlands gesehen, ja einmal, im September 1930, zeichnete sich bei einer solchen Abstimmung ein Block am Horizonte ab, der Rußland, Deutschland und Italien umfaßt hätte. Diese Kooperation der drei gegen den Versailler Status in Opposition stehenden Mächte löste damals in ganz Westeuropa heftige Kommentare aus.

Die Konsequenzen aus dieser Mächtekonstellation sind allerdings nicht gezogen worden. Sie liegen wohl gegenwärtig auch außerhalb der realpolitischen Möglichkeiten. Gleichwohl ist hier der Ansatzpunkt zu einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit gegeben. Das ist um so bedeutungsvoller, als das Problem der Weltkrise, welches auch das Problem der deutschen Wirtschaft ist, in engem Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz 1932 gelöst werden muß. Auf dieser großen Konferenz werden Entscheidungen fallen, die nicht allein für die Abrüstung, sondern in erster Linie für die Überwindung der wirtschaftlichen Weltkrise ausschlaggebend sein werden. Es fällt besonders ins Gewicht, daß Italien über die gemeinsamen Ziele in der Abrüstung hinaus die Tribute und die Kriegsschulden als Hauptursachen der Weltkrise bezeichnen. Hier öffnet sich ein Ausblick auf eine lange und gedeihliche Zusammenarbeit der beiden Länder, die ihren Ausdruck nicht in einem Bündnis, wohl aber in einem dauerhaften und engen Einvernehmen zwischen Berlin und Rom haben kann.

Für ein richtiges Bündnis, wie es sich große Kreise der deutschen Rechten vorstellen, bedeutet Italien alles in allem für das Reich nicht genug, und es ergäben sich auf anderen Gebieten Belastungen, die nicht von heute zu morgen, ja auch nicht bis zum nächsten Jahre zu beseitigen sind. Mussolini hat mit sicherer Hand den schwächsten Punkt der französischen Vormachtstellung in Europa erfühlt: Seit Jahren ist Italien bemüht, den Ring der französischen Bündnisse auf dem Balkan und in Gebieten der österreichischen Nachfolgestaaten zu durchbrechen, oder ihm einen Ring entgegenzusetzen, der an Italien orientiert ist. Die Italiener sind auf diesem Gebiete schon recht weit gekommen. Ausgehend von ihrer Kolonie Albanien haben sie nach besten Kräften und mit großem Zielbewußtsein ihren kommerziellen und geldpolitischen Vormarsch auf das Erbe der österreichisch-ungarischen Monarchie angetreten. Die Interessen, die Italien heute schon in Südosteuropa liegen hat, sind recht bedeutend. Daß es im Ernstfalle heute noch nichts Entscheidendes gegen Frankreich auszurichten vermag, beweist die Tatsache, daß Ungarn allein durch die Finanzkraft Frankreichs von den Auswirkungen der deutschen Krise gerettet werden kann. Damit ist sehr deutlich die Schwäche des Hauptgliedes in der Kette der italienischen Abmachungen in Südosteuropa bewiesen. Gleichwohl hat Italien viel auf diese Karte gesetzt und wird sehr nervös, sobald sich einmal die natürliche kommerzielle Überlegenheit Deutschlands in Südosteuropa geltend macht. Daher die scharfe und eindeutige Erklärung Italiens gegen die Zollunion, die von dem italienischen Rechtsvertreter im Haag erst in den letzten Tagen in stark überspitzter Form vorgebracht worden ist.

Im Punkte der Zollunion könnte Italien sogar eine gute Strecke Weges mit den französischen Wünschen nach einer irgendwie gearteten Restauration der Habsburger-Krone in Ungarn gehen. Für spätere Zeit, wenn Deutschland seine volle wirtschaftliche Kraft wiedergewinnt, werden sich die deutschen und italienischen Interessen im südosteuropäischen Raum noch schärfer schneiden und für die Zukunft einem deutsch-italienischen Zusammengehen eine sehr klare Grenze ziehen.

Im Rahmen der Bemühungen des deutschen Kanzlers, durch Unterhaltungen mit allen wichtigen Staatsmännern Europas zu beweisen, daß für die Gegenwart und nächste Zukunft die Gesundung Deutschlands mit der Gesundung Europas identisch ist, durfte eine Unterhaltung Brünings mit Mussolini nicht fehlen. Die Voraussetzungen für eine engere und erfolgreiche Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens in den Fragen der Tribute und der Kriegsschulden und auf der Genfer Abrüstungskonferenz sind günstig. Hier liegt der Wert und die Bedeutung der römischen Reise. Wenn man darüber hinaus zu vertrauensvollen Festlegungen eines erträglichen ebeneinanderlebens in Südosteuropa kommt, so ist alles erreicht, was unter den beschriebenen Voraussetzungen überhaupt erreicht werden konnte. Eine romantische Verschwörung gegen Frankreichs Vormacht darf man nicht erwarten.

*

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem WTB unmittelbar vor seiner Abreise nach Rom folgende Erklärung zur Verfügung gestellt:

„Meinem Kollegen, dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen, und mir ist es eine besondere Freude, die Reise nach Rom anzutreten und so Gelegenheit zu finden, den hervorragenden Chef der Italienischen Regierung persönlich kennenzulernen. In Deutschland ist man sich dessen bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Italiens in diesen Jahren von dem Gefühl ernstlicher Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung getragen waren, zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen: In diesem Sinne möchte ich der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben."

## Die Ankunft in Rom.

**Rom, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind am heutigen Freitag früh um 8.15 Uhr in Rom eingetroffen und von Mussolini persönlich auf dem Bahnhof begrüßt worden.**

Mussolini hatte dem Reichskanzler seinen ganzen Hofzug, bestehend aus sechs Wagen, zur Verfügung gestellt. Der Wagen Mussolinis enthält einen großen Salon, ein Arbeitszimmer, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer, der des Reichsaußenministers zwei Arbeitszimmer und zwei Schlafzimmer.

*

## Brüning und Curtius bei Mussolini.

**Rom**, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Begleitung des Deutschen Botschafters fuhren Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius kurz vor 10 Uhr vor dem Palazzo Venezia vor, um dem italienischen Regierungschef ihren offiziellen Besuch abzustatten. Während sie sich in den Palast Mussolinis begaben, präsentierte die faszistische Wache das Gewehr. Eine nur kleine Menschenmenge hatte sich auf dem Platz versammelt, um der Ankunft der deutschen Gäste beizuwohnen.

*

### Vor dem Besuch der deutschen Staatsmänner im Vatikan.

Der zweite Tag des römischen Ministerbesuches, der Sonnabend, wird hauptsächlich dem Vatikan gewidmet sein, während der erste Tag ganz der Italienischen Regierung gehört. Nach den Vereinbarungen des Botschafters beim Heiligen Stuhl steht jetzt offiziell fest, daß Brüning und Curtius am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr ihre Besuche zuerst beim Kardinalstaatssekretär Pacelli und dann beim Papst machen werden. Der Reichskanzler und der Außenminister werden diese Besuche getrennt vornehmen, so daß jeder einzeln in Privataudienz empfangen wird.

Gleich darauf wird Kardinalstaatssekretär Pacelli diese Besuche auch im Namen des Papstes erwidern, und zwar bei der deutschen Botschaft am Vatikan. Anschließend wird er dort bleiben. Der deutsche Botschafter von Bergen gibt am Sonnabend abend um 8 Uhr zu Ehren der deutschen Minister ein Diner im engsten Kreise, an dem auch Kardinalstaatssekretär Pacelli teilnehmen wird. Gewissermaßen direkt von diesem Diner begeben sich die deutschen Minister dann zur Bahn, um die Rückreise anzutreten.

## Brünings Romreise im polnischen Pressespiegel

Das große, den Polen sozusagen angeborene Mißtrauen, das die polnische Presse den Ministerkonferenzen in Paris, London und Berlin entgegenbrachte, hat auch jetzt aus Anlaß der Romreise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius seinen Ausdruck gefunden. Man zerbricht sich den Kopf darüber, was denn eigentlich bei der Begegnung der deutschen Minister mit Mussolini den Gegenstand der Besprechungen bilden werde und ergeht sich in Verdächtigungen und Ausfällen gegenüber Deutschland. In dieser Beziehung schießt wiederum der Warschauer **„Kurjer Poranny"**, bekanntlich ein Organ des Regierungsklubs, den Vogel ab.

„Es ist", so schreibt das Blatt, „schwer zu erraten, zu welchem Zweck die Herren Brüning und Curtius eigentlich nach Rom gefahren sind. Hatten sie doch bereits Gelegenheit, den Gesichtspunkt Italiens über den ganzen deutschen Alarm von der deutschen Not kennen zu lernen. Italien wird durch diesen Besuch geradezu in Verlegenheit gebracht werden. Denn was kann Italien Deutschland helfen? Geld leihen? Es braucht selbst viel Geld und wo hernehmen! Einen Bundesgenossen gegen Frankreich suchen? Zu welchem Zweck? Möglich, um Frankreich zuzusetzen; doch wenn es sich darum handeln sollte, mit Deutschland eine gemeinsame Politik vielleicht bis zur bewaffneten Revanche zu treiben, so wäre dies vollkommen ausgeschlossen.

**Die Deutschen kommen nach Rom als arme Bittsteller.**

Hoffentlich wird sich Italien durch keine Versprechungen einwickeln lassen. War doch Italien im Bündnis mit dem mächtigen Deutschland Wilhelms II.; es hat aber auf die Wohltaten dieses Bündnisses verzichtet. Wird es jetzt ein Bündnis mit dem schwachen Deutschland vorziehen wollen? Dies wäre nicht auszudenken; denn dies wäre mit der Großmachtpolitik Mussolinis unvereinbar. Den Gegenstand der Verhandlungen wird wahrscheinlich die Frage der Tribute, der Abrüstung, der Revision der Grenzen und des Anschlusses mit Österreich bilden. Über die Ansicht Italiens in der Frage des Anschlusses hat sich Scialoja unzweideutig ausgesprochen, als er betonte, daß Italien diesen Anschluß als einen Casus belli ansehen würde. Es ist zu bezweifeln, daß Mussolini seinen Delegierten desavouieren wird. Wird Italien doch nicht annehmen, daß es vorteilhafter wäre,

**statt eines schwachen Österreich ein mächtiges Germanien**

an seiner Seite zu sehen, das Italien bald die Rechnung zur sofortigen Begleichung vorlegen würde. Was die Tribute anbelangt, so könnte Deutschland auf eine bedingte Unterstützung Italiens rechnen, sie wäre aber von dem Standpunkt Amerikas und Englands in dieser Materie abhängig.

**Es bliebe der deutsche Wahnsinn, die Revision der Grenzen übrig.**

Hier wäre die Versuchung groß, der Widerstand könnte elastisch sein; denn es würde sich darum handeln, daß Deutschland auf fremde Kosten befriedigt wird. Doch das Einverständnis auf ein solches Unrecht zum Schaden eines anderen Staates würde sich bald gegen Italien selbst wenden. Alles läßt darauf schließen, daß Mussolini in keine Verpflichtungen Deutschland gegenüber eingehen wird.

Auch die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** hält es in tiefer Erkenntnis der aktuellen Vorgänge nicht für ausgeschlossen, „daß die deutschen Minister versuchen werden, Fragen anzuschneiden, welche die beiden Staaten in bezug auf die aktuelle europäische Lage angehen". „In der deutschen öffentlichen Meinung", so schreibt die „Gazeta Warszawska" weiter, „herrscht nicht von heute eine starke Strömung, die Italien zugunsten einer Politik der Revision der Friedenstraktate gewinnen will. Die sporadischen (?) Mißverständnisse, die zwischen Paris und Rom eingetreten waren, eröffneten nach Ansicht einflußreicher deutscher Kreise die beste Möglichkeit einer deutsch-italienischen Annäherung. Der römische Besuch aber wird wahrscheinlich damit seinen Abschluß finden, daß Reichskanzler Brüning noch einmal Worte der Warnung vernehmen und feststellen wird, daß die revisionistische Politik Deutschlands sich im gegenwärtigen Augenblick in einer gefährlichen Lage befindet, die weitgehende Folgen für die politische Stellung des Reichs und die Zukunft des deutschen Volkes nach sich ziehen wird."

*

**Nun weiß Herr Mussolini Bescheid, wie er sich dem deutschen Besuch gegenüber zu verhalten hat. Vielleicht gibt die Warschauer Presse auch dem Vatikan eine entsprechende Anweisung, damit der Heilige Vater nicht erst in die Verlegenheit kommt, den „armen Bittsteller" aus Berlin empfangen zu müssen! ....**

## Zwischen Kalvinismus und Katholizismus

**Die letzten Augenblicke des Ministers Czerwiński.**

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Verscheiden des Unterrichtsministers Dr. Sławomir Czerwiński gibt einem Teil der polnischen Presse Anlaß, ein konfessionelles Moment in den Vordergrund zu stellen. Der verstorbene Minister war bekanntlich kalvinischen Glaubens, und das betonte die endekische Presse bei ihren wiederholten Angriffen gegen Czerwińskis angeblich „freimaurerische" Schulpolitik in mißbilligender Weise. Jetzt ist es die endekische Presse, welche meldet, daß der Verstorbene kurz vor dem Tode zum katholischen Glauben, von dem er zur kalvinischen Konfession (angeblich aus Ehescheidungsgründen?) übergetreten war, zurückgekehrt wäre. Nach der „Gazeta Warszawska" hat Minister Czerwiński, als er den Tod nahen fühlte, einen katholischen Priester zu sich kommen lassen, vor ihm gebeichtet und den Reueakt vollzogen. Einen formellen Reueakt vermochte der Verstorbene nicht mehr zu unterschreiben. Es wurde nur ein kurzes Protokoll abgefaßt, welches von Zeugen unterzeichnet wurde. In dieser Angelegenheit — fügt das Blatt hinzu — hat die Familie noch ein Wort zu sagen."

Das Leichenbegräbnis wird auf Staatskosten wahrscheinlich am Freitag stattfinden. Gestern hat sich der Ministerpräsident Prystor persönlich in die Wohnung des verstorbenen Ministers Czerwiński begeben und hat dessen Witwe Jadwiga Czerwińska sein und das Beileid der Regierung der Republik ausgedrückt. Es heißt, daß der Präsident der Republik, der gegenwärtig in Wisla im Teschener Schlesien weilt, nach Warschau kommen werde, um persönlich der Bestattung des verstorbenen Unterrichtsministers beizuwohnen.

## Die Aussichten der Volksabstimmung in Preußen.

**Berlin, 6. August.** (PAT). Der nahenden Volksabstimmung in Preußen in der Frage der Auflösung des Preußischen Landtages schenken die deutschen politischen Kreise immer mehr Aufmerksamkeit. In preußischen Regierungskreisen rechnet man damit, daß sich für die Auflösung des Landtages nur 10 Millionen Stimmen aussprechen werden. Gleichzeitig wird aber auch betont, daß gewisse Imponderabilien eintreten können, deren Folgen vorläufig nicht vorausgesehen werden können.

Die Parteien, die sich für die Volksabstimmung ausgesprochen hatten, verfügten bei den Septemberwahlen zum Reichstage über insgesamt 13,6 Millionen Stimmen. Für die Durchführung der Volksabstimmung mit einem positiven Erfolg ist es nötig, daß mindestens die Hälfte der Wahlberechtigten sich für die Auflösung des Preußischen Landtages ausspricht. Am 14. Juni 1930 betrug die Zahl der wahlberechtigten Personen in Preußen 26,4 Millionen. Nach amtlichen Angaben, wird diese Zahl am 9. September d. J. um 450 bis 500 000 Stimmen größer werden. Für einen Erfolg der Abstimmung sind mindestens 13,5 Millionen Stimmen erforderlich. Das Ergebnis der Volksabstimmung hängt also davon ab, ob alle Anhänger der Volksabstimmungsparteien sich an der Abstimmung beteiligen werden, und ob diese Parteien seit den Reichstagswahlen an zahlenmäßiger Stärke zugenommen haben.

Im Zusammenhange mit der in der Presse verbreiteten Überzeugung, daß im Falle eines für die die Volksabstimmungen organisierenden Parteien günstigen Ausganges die Regierung Braun unverzüglich werde zurücktreten müssen, wird halbamtlich erklärt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Verlauf der Volksabstimmungsformalitäten folgender sein wird:

Die Listen werden dem Generalwahlkommissar zugestellt werden, worauf die Generalwahlkommission das Abstimmungsergebnis feststellt. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist festzustellen, daß dies auch bei der größten Beschleunigung nicht vor Mitte September d. J. erfolgen wird. Sodann wird das festgestellte Ergebnis der Beurkundungskommission zur Prüfung vorgelegt werden. Diese Kommission wird vor Mitte Oktober mit ihrer Arbeit nicht fertig werden. Dann geht das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung an den Innenminster zur Veröffentlichung. Wird eine genügende Stimmenzahl nicht erreicht, so ist das Verfahren damit beendet, kommt aber die notwendige Mehrheit zustande, so ist mit der Auflösung des Preußischen Landtages zu rechnen. Die Neuwahlen müßten im Laufe von 60 Tagen, also frühestens Anfang Dezember d. J. erfolgen. Der neue Preußische Landtag wird dann spätestens nach 30 Tagen, also Anfang Januar des nächsten Jahres zusammentreten können. Bis zu dieser Zeit wird die Regierung des Ministerpräsidenten Braun in jedem Falle am Ruder des Preußischen Staates bleiben. Die weiteren Entscheidungen der Preußischen Regierung hängen von dem Ergebnis der Landtagwahlen ab.

In Kreisen der Preußischen Regierung wird damit gerechnet, daß die Dezember-Wahlen zum Preußischen Landtag ganz anders ausfallen könnten als das Ergebnis der Volksabstimmung im August. Es ist also möglich, daß die Preußische Regierung erst auf das ausdrückliche Verlangen des Landtages zurücktreten wird. Der Landtag wird dann einen neuen preußischen Ministerpräsidenten wählen müssen, der nach der preußischen Verfassung selbst die Minister ernennt. Die Zusammensetzung des neuen Preußischen Landtages kann aber so sein, daß sich eine Mehrheit zum Sturz des bisherigen Kabinetts finden wird, eine neue Regierung wird der Landtag aber nicht bilden können. Ein solcher Zustand ist durchaus möglich. Ein Beispiel dafür ist die gegenwärtige parlamentarische Lage im Reichstage als auch im Preußischen, im Sächsischen und Oldenburgischen Landtage. Ähnlich wie die Regierungen in diesen Ländern müßte das Kabinett Braun weiter die staatlichen Angelegenheiten Preußens bis zu dem Augenblick leiten, das der Preußische Landtag einen neuen Ministerpräsidenten beruft. Aus diesen Gründen wird in preußischen maßgebenden Kreisen nicht mit einer baldigen Änderung der Preußischen Regierung gerechnet.

*

### Aufruf der Dreißig.

Dreißig führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens haben sich in folgendem Aufruf für den Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtags ausgesprochen:

„Die stimmberechtigten Preußen sollen am 9. August im Volksentscheid darüber entscheiden, ob der vor drei Jahren gewählte Preußische Landtag aufzulösen ist oder in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung weiter bestehen soll. Der jetzige Landtag bedeutet die Herrschaft der Linken über Preußen.

**Wir halten diese Herrschaft vor unserem deutschen Gewissen für unvereinbar mit allem, was wir für Deutschland ersehnen und erstreben.**

Vor jeder unserer großen Aufgaben steht diese: Unser Volk mit neuer Achtung vor seiner Art, vor seiner Geschichte und vor seinen volkhaftsittlichen Werten zu erfüllen. Wir erheben gegen die Linke den Vorwurf, daß sie in ihrem Machtbereich wissend und wollend diese Achtung untergraben und mithin zerstört hat.

Die Herrschaft der Linken ist das große Hindernis für die sittliche Erneuerung unseres Volkslebens. Sie muß fallen, wenn es mit unserem Volk wieder aufwärts gehen soll. Der Volksentscheid kann und soll sie beseitigen.

**Wir fordern unsere Freunde in Preußen auf, beim Volksentscheid am 9. August mit Ja zu stimmen.**

Der Aufruf trägt die Namen: Professor Adolf Bartels, Geheimer Regierungsrat Rudolf Böhmer, Dr. Paul Ernst, Richard Euringer, Dr. Hans Grimm, Heinrich v. Gleichen, Dr. Otto Gründler, Albrecht Erich Günther, Gerhard Günther, Rudolf Huch, Hanns Johst, Edgar J. Jung, Dr. Hans Kayser, Guido Kohlenheyer, Professor Dr. Felix Krueger, Geheimer Rat Professor Dr. Eugen Kühnemann, Dr. Luetgebrune, Professor Dr. Mannhardt, Professor Dr. A. O. Meyer, Professor Dr. Hans Joachim Moser, Börries Freiherr v. Münchhausen, Geheimer Rat Professor Dr. Walter Otto, Gustav Schröer, Professor Dr. Schüßler, Dr. Martin Spahn, Dr. Wilhelm Stadel, Dr. Emil Strauß, Will Vesper, Professor Dr. W. Vogel, und August Winnig.

## Milderung des Devisenzwanges in Deutschland.

**Eine bedeutende Auflockerung auf dem Gebiete der Notverordnungen steht nach der „Vossischen Zeitung“ bevor: Wohl nicht zuletzt unter dem Eindruck der außerordentlichen technischen Schwierigkeiten, die die Durchführung der Dienstags-Notverordnung für den Devisenverkehr mit sich gebracht hatte, und nicht minder auch hier unter dem Einfluß des ruhigen Bankenverkehrs hat man sich entschlossen, eine Auflockerung dieser Bestimmungen vorzunehmen.**

Mit den zu erwartenden Erleichterungen soll der erste Schritt zu einem grundsätzlichen Abbau dieser aus einer außerordentlich kritischen Devisensituation herausgeborenen Maßnahme sein. Zunächst soll eine Zuteilung in denkbar loyalster Weise in Kraft treten.

*

### Gelockerter Zahlungsverkehr bei den Sparkassen.

**Berliner Blättermeldungen zufolge ist in später Nachmittagsstunde eine neue Notverordnung der Reichsregierung unterzeichnet worden, die bereits für Sonnabend den Sparkassen im Rahmen ihrer alten Musterverfassung volle Bewegungsfreiheit einräumt. Jedem Inhaber eines Sparkassenbuches ist es somit bereits morgen möglich, über sein Guthaben so zu verfügen- wie es den in seinem Sparkassenbuch enthaltenen Bestimmungen entspricht. Danach sind bei Guthaben, die ohne bestimmte Kündigungsfrist angelegt sind, normale Auszahlungen bis zu 300 Rm., in außerordentlichen Bedarfsfällen auch etwas mehr, statthaft.**

## Das ukrainische Problem im Unterhause.

Einen Epilog zu der vorjährigen durch die Polnische Regierung in Ostgalizien durchgeführten „Befriedung“ bilden die mehrfach in der letzten Zeit im Londoner Unterhause eingebrachten Interpellationen, die mit der von den Ukrainern beim Völkerbund eingeleiteten Aktion in engstem Zusammenhang stehen. In der Januar-Session des Völkerbundrats wurden bekanntlich die ukrainischen Beschwerden an ein Dreier-Komitee unter britischem Vorsitz weitergegeben, dem die Polnische Regierung bereits gewisse Aufklärungen über die Zahl der verhafteten und verurteilten Abgeordneten und Senatoren gegeben hat. Das Dreier-Komitee soll seinen Bericht in der Herbstversammlung des Völkerbundes erstatten. Da ist es nicht verwunderlich, daß die ungelöste „ukrainische Frage“ gegenwärtig in den Vordergrund der Diskussion tritt. Wir haben als Beleg dafür drei charakteristische Einstellungen nach den Telegrammen der letzten Tage zu notieren:

Zunächst handelt es sich um ein von der „**Union of Democratic Control**“ an **Henderson** gerichtetes Schreiben, in dem festgestellt wird, daß die Lage unbefriedigend sei, da es in der Frühjahrssession des Völkerbundes zur Verhandlung über die ukrainische Frage nicht gekommen ist und die bekannten Besprechungen des Herrn Hołówko mit den Ukrainern zu keinem Ergebnis geführt haben. Die „Union of Democratic Control“ richtete daher an Henderson den Appell, als Vorsitzender des Dreier-Komitees seinen Einfluß auf die Polnische Regierung in folgenden Richtungen auszuüben: 1. den während der „Befriedung“ Geschädigten eine **Entschädigung** zu vermitteln, 2. eine **Autonomie für die Ukrainer** zu erwirken und 3. die ganze Sache auf die Tagesordnung der **September-Session** des Völkerbundes zu setzen. Dieses Schreiben war von mehreren Abgeordneten der Arbeitspartei, von einigen weiblichen Abgeordneten, sowie von einem Redakteur des „Manchester Guardian“ unterzeichnet worden.

Ein analoges Vorgehen stellt eine **im Unterhause eingebrachte Interpellation** dar, die sich aus zwei Fragen zusammensetzte. Die erste betraf den Fortschritt in der polnisch-ukrainischen Verständigung und schloß mit dem Appell, daß, falls es zu einer solchen Verständigung nicht gekommen sein sollte, die Englische Regierung die ganze Frage in der Herbstsession des Völkerbundrats aufrollen sollte. Die zweite Frage betraf die Zahl der gefangengehaltenen ukrainischen Abgeordneten und Senatoren. Unterstaatssekretär Dalton beantwortete die zweite Interpellation mit den in dieser Sache vom Dreier-Komitee gemachten Feststellungen, die erste Frage ließ er unbeantwortet.

Im Zusammenhange damit erinnert der Krakauer „**Czas**“, das Hauptorgan des konservativen Lagers des Regierungsklubs, daran, daß gleichzeitig **80 Abgeordnete des Unterhauses**, die vorwiegend der Arbeitspartei angehören, dem Außenminister Henderson eine Entschließung mit der Forderung überreicht hätten, daß er im Herbst **die Bildung einer ständigen Minderheitenkommission im Völkerbundrat** vorschlagen solle. Henderson erwiderte, er nehme diesen Vorschlag sympathisch auf, könne jedoch nicht im voraus versichern, ob die britische Delegation im Herbst mit einem solchen Vorschlage hervortreten werde.

Schließlich hat man erfahren, daß zwei Mitglieder des Unterhauses, beide aus der Arbeitspartei, und zwar Davies und James Barr einen inoffiziellen Besuch in der zu Polen geschlagenen Ukraine machen wollen. „Tief bewegt von den Grausamkeiten der polnischen Soldaten gegenüber den ukrainischen Bauern“ versprechen sie Material zur objektiven Aufklärung des Verlaufs der „Befriedung“ zu sammeln.

Zu diesen bemerkenswerten englischen Versuchen, zur Lösung des ukrainischen Problems beizutragen, bemerkt der „**Czas**“:

„Das ständige Vorbringen des polnisch-ukrainischen Konflikts auf dem Forum des Unterhauses und des Völkerbundes kann unmöglich das Ziel im Auge haben, diesen Konflikt beizulegen, wie dies in ihrer Naivität und im guten Glauben die Anhänger der Arbeitspartei oder die englischen Konservativen glauben, sondern **es muß ihn vielmehr verschärfen.** Die Inspiratoren **dieser Interpellationen, Beschwerden und Ausreisen inspirieren sie aus dem Grunde,** um jede Verständigung zu verhindern, um den Kampf zu verschärfen, um die Ukrainer zum aktiven Widerstand zu ermuntern und ihm Straflosigkeit zu sichern. Solange die ukrainischen Terroristen unter den schützenden englischen und deutschen Fittichen sein werden, solange werden sie glauben, daß das Ziel ihres Kampfes darin besteht, ihre Abtrennung von Polen zu bekämpfen, alles andere ist nichts wert. (Diese Erzählung von den „schützenden Fittichen“ ist auch ein beliebtes Mittel zur Selbstentschuldigung. Daß man gern Stille über alles breiten möchte, was nicht im Sinne der Toleranz geschieht, ist sehr begreiflich. Daß aber das Ausland die unhaltbaren Zustände in Ostgalizien verschärft, ist nicht richtig. Vor der „Befriedungs-Aktion,“ kümmerte sich weder ein Engländer noch ein Deutscher um die dortigen Zustände, die dann zu den Sabotageakten der Ukrainer führten. Wie hätten wohl polnische Minderheiten bei einer derartigen Behandlung reagiert?! D. R.)

„Die erste Bedingung der Beruhigung der ukrainischen Bevölkerung müßte daher darin bestehen, daß der Knoten zwischen den Terroristen im Inlande und ihren Vormündern im Auslande gelöst wird. Gelöst kann aber dieser Knoten nur unter der Bedingung werden, daß man den Gesamtkomplex der ukrainischen Fragen aus dem Völkerbund entfernt. Diese sind dorthin aus dem Grunde gelangt, weil man bei der vorjährigen „Befriedung“ von unserer Seite auf den Terror, die Sabotage, die Brandstiftungen, die Morde und andere Verbrechen durch Anwendung von oft sehr brutaler Gewalt beantwortet hat. (Wie kam es denn zu dem Terror und zur Sabotage?) Der Terror wurde tatsächlich gebrochen, doch in Genf machte man uns deswegen den Prozeß.

Es ist die höchste Zeit, daß dieser Prozeß in Genf beendet wird. Die höchste Zeit ist es, daß man dort das Dreier-Komitee darüber aufklärt, daß die unsererseits angewandten Repressalien durch Terror hervorgeufen wurden, gleichzeitig aber auch, daß die Polnische Regierung nicht daran denkt, sie weiter in Anwendung zu bringen. Im Gegenteil, daß sie es wünscht und versteht, die Bevölkerung in den gemischten polnisch-ukrainischen Gebieten, wie es unsere Ostgebiete sind, im Geiste der Gleichberechtigung und des Wohlwollens für beide Völker zu regieren, daß sie ein Programm eines solchen Regierungssystems besitzt und es in die Tat umzusetzen wünscht. (Warum bleibt es bei diesem Wunsch? Warum vermissen die Ukrainer die Tat? D. R.) **Eine künstliche Polonisierung der Ukrainer und eine Nachäffung der germanisatorischen Methoden Bismarcks ist jedenfalls nicht am Platze.** (Das ist eine ganz unverschämte Beleidigung Bismarcks, zu dessen Zeiten es keine „Befriedungsaktion“ im erwähnten Sinne gegeben hat. Die Minderheiten Polens würden allesamt sehr zufrieden sein, wenn man sie nach den Bismarckschen Losungen beglücken würde! D. R.)

Unsere gegenwärtige **Regierung bekennt** sich, soweit wir unterrichtet sind, zu **demselben Grundsatz und** teilt durchaus nicht die **Bismarckschen Losungen, zu denen sich** gegenüber den Ukrainern **unsere Nationalisten bekennen.** Es ist die höchste Zeit, **daß man hieraus die praktischen** Folgen zieht und an die **Pazifizierung der polnisch-ukrainischen** Gebiete mit entsprechenden **Methoden herantritt.** (Also eine neue „Befriedungs“-Aktion?) **Damit soll durchaus** nicht gesagt sein, daß man **auch Verbrechen oder Sabotageakte** durch die Finger sehen soll. **Diese müssen im Interesse des polnischen** Elements streng bestraft und unmöglich gemacht werden. Doch nachdem man diese Sabotageakte liquidiert hat, muß man dem Auslande sagen: ich bin Herr der Rechtsordnung bei mir und werde nach dieser Ordnung regieren. Und wer mich daran hindern sollte, dem möchte ich Indien e tutti quanti in Erinnerung rufen. (Liegt Ostgalizien in Asien?

## Die int[...]ierten deutschen Flieger.

Es sind jetzt bald vier Wochen her, daß, wie gemeldet, ein deutsches Flugzeug der **deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“ in der Mongolei** von mongolischen Truppen zur Landung gezwungen und eine zur Hilfeleistung entsandte weitere Maschine beschossen wurde. Obwohl seit dieser Zeit deutscherseits sowohl in Moskau als in Peking alle erforderlichen Schritte nachdrücklichst unternommen worden sind und obwohl die sowjetrussischen Behörden zugesagt haben, diesen Zwischenfall in dem unter sowjetrussischem Einfluß stehenden mongolischen Gebiet baldigst beizulegen, ist bis heute weder das Flugzeug von den mongolischen Behörden freigegeben, noch die deutsche Besatzung freigelassen worden. Der Pilot Rathje ist noch immer in Urga interniert, während der Funkermaschinist Kölber, der entweder bei der Landung oder bei dem Beschießen der Maschine durch die mongolischen Truppen verwundet wurde, nach Mitteilungen des deutschen Handelshauses in Urga in der Nähe dieser Stadt in einem sogenannten Krankenhaus liegt, sich aber auf dem Wege der Besserung befinden soll. Alle weiteren Einzelheiten über diesen unerfreulichen Zwischenfall, der den deutsch-chinesischen Luftverkehr völlig lahmgelegt hat, fehlen.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß entweder der Einfluß Sowjetrußlands gegenüber den mongolischen Behörden doch nicht so groß ist, wie man in Moskau behauptet, ein Zustand, der übrigens den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen würde, oder daß hier Kräfte am Werke sind, die den von Deutschland und China gemeinsam aufgezogenen und als Vorbereitung für einen künftigen Fernost-Dienst gedachten Luftverkehr in Ostasien stören wollen.

# Kleine Rundschau.

### Schweres Unwetter in Frankreich.

**Paris**, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ganz Frankreich wurde im Lauf des Donnerstag von zum Teil schweren Gewittern heimgesucht, die in verschiedenen Provinzen großen Schaden angerichtet haben. Am schlimmsten wirkte sich das Unwetter aus, das sich über Tours und Umgegend entlud und für über 20 Millionen Frank Sachschaden anrichtete. Über 10 Minuten lang fielen Hagelkörner von der Größe eines Hühnereies herab und durchschlugen fast sämtliche Dächer der Häuser, zertrümmerten die Fensterscheiben und richteten besonders an Wald- und Feldbestand großen Schaden an. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden zerstört. Die noch auf den Feldern befindliche Ernte und der Wein können als vollkommen vernichtet angesehen werden.

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg**, 7. August.

## Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Abkühlung mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Regenschauern an.

## Sandbänke.

Die große Trockenheit und Dürre der letzten Wochen macht sich überall im menschlichen Leben bemerkbar: „Tendenz lustlos", dieweil man keine rechte Badegelegenheit zur Erfrischung von Leib und Seele in nächster Nähe hat. Diese Dürre und Trockenheit macht sich auch in gewissen Redaktionsstuben bemerkbar, wenn man nicht durch die Schadenfreude an den Kreditschwierigkeiten des lieben Erbfeindes eine kleine Erfrischung erfährt oder wenn die Minister diese „Saure-Gurken-Zeit" durch etliche Reisen nicht angenehm zu unterbrechen wissen.

In solchen Zeiten der Dürre und Trockenheit pflegen die Seeschlange aus dem Meer und andere Ungeheuer aus den Tümpeln journalistischer Niederung und nicht zuletzt auch die Sandbänke aus der Weichsel zu steigen. Wenn man in polnischen Redaktionen auch die Deutschen nicht liebt, deutsches Presse- und Bildmaterial ist zu jeder Zeit stark gefragt. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß polnische Blätter es ausgezeichnet verstehen, die Lücken in ihren Spalten mit den Matern deutscher Bildvertriebe zu füllen. Da erscheint das Bild irgend einer Eisenbahnkatastrophe in Deutschland als Wiedergabe einer Katastrophe in Polen. Da wird umgetauft und verfälscht, daß die Balken, auf denen solche Redaktionsstuben ruhen, eigentlich zu Nadreisen werden müßten. Aber jeder Redakteur weiß schließlich, was er seinen Lesern bieten kann. Gemeingefährlich wird solches Treiben, wenn das Bild eines Materndienstes wiedergegeben wird, auf dem man die Attrappe eines Panzerautos der Reichswehr abgebildet sieht und das betreffende Blatt dann hinzuschreibt: „Die Deutschen sollen nach dem Versailler Friedensvertrag keine Panzerautomobile haben. Wie unser Bild zeigt, üben sie aber doch mit Panzerautomobilen. Das ist das abgerüstete Deutschland!" In Wirklichkeit stellt das Bild kein richtiges Panzerautomobil, sondern eine, wie schon oben erwähnt, aus Pappe hergestellte Attrappe eines solchen dar. Hetze ist Trumpf.

Einen hübschen Reinfall mit dem „Bilderraub" hat gestern der „Dziennik Bydgoski" erlebt. Er bringt ein Bild unter der Überschrift: „Sandbänke in der Weichsel bei Fordon." Zu seinem Pech muß der „Dzień Pomorski" dasselbe Bild, nur mit der richtigen Überschrift veröffentlichen und zwar: „Zu Fuß durch die Elbe bei Magdeburg."

Im „Dziennik" scheint der Strom des Geistes auch sanft zu verdunsten. Sandbänke treten hervor und stellen der Strombauverwaltung dieses „geistigen Organs" ein köstliches Zeugnis aus.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 11. d. M. die Offiziersschule auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **95 Millionen Złoty Baukredite im Jahre 1931.** Die Gesamthöhe der diesjährigen Baukredite beträgt 95 760 263 Złoty. Hierzu steuert der Staat 21 812 563 Złoty bei, die von der Landeswirtschaftsbank bereitgestellt werden, während die Einlagen der Versicherungsgesellschaften und anderer Finanzinstitutionen vom Vorjahre 3 587 700 Złoty und im laufenden Jahre 24 700 000 Złoty betragen. Die Wohnungsbauaktion des Instituts zur Versicherung der Geistesarbeiter ergab 38 660 000 Złoty und die Kredite für den Bau von Holzhäusern beziffern sich auf 5 300 000 Złoty.

§ **Automatische Kontrollstationen für Zuggeschwindigkeiten.** Auf Anordnung des Verkehrsministers erhält Polen jetzt ebenfalls wie das Ausland automatische Kontrollstationen für Zuggeschwindigkeiten. Bekanntlich ist die Geschwindigkeit der Züge nach dem neuen Sommerfahrplan zum Teil ganz bedeutend erhöht worden. Trotzdem fährt man hierzulande im Verhältnis zum Auslande immer noch viel zu langsam. Der Verkehrsminister will anscheinend durch die neuen Stationen einerseits die Zugführer auf den einzelnen Strecken kontrollieren, andererseits aber den Boden vorbereiten für weitere Erhöhungen der Geschwindigkeiten auf anderen Strecken, die von den letzten Verbesserungen noch nicht hatten erfaßt werden können. Die Geschwindigkeit wird auf elektrischem Wege registriert.

§ **Zu dem Überfall** auf die 76jährige Frau Wanda Harke in der Schwetzerstraße erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die überfallene wohnte in einer im Erdgeschoß gelegenen Stube ihres kleines Hauses, während ihre Kinder in den oberen Räumen schliefen. In der Nacht, in der sich der Überfall ereignete, hatte sie den oberen Teil des Fensters nicht geschlossen, was den Banditen das Eindringen in die Wohnung erleichterte. Die alte Frau erwachte und sah plötzlich zwei Männer vor sich stehen, von denen der eine ihr mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. Der zweite Bandit warf sich, als die Frau zu schreien begann, auf sie und forderte die Herausgabe des Geldes. Die Frau wehrte sich. Einer der Banditen biß ihr in die Hand und drückte ihr die Kehle zu. Dann riß man ihr das Täschchen mit 650 Złoty, das sie an einer Schnur um den Hals zu tragen pflegte, fort und durchsuchte die Wohnung. Als die Banditen verschwunden waren, wagte die Überfallene, ihre Kinder zu wecken, die den Arzt und die Polizei alarmierten. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Frau mit ihrem Gelde von Zeit zu Zeit zu ihren Nachbarn gegangen und hat sich (statt von den eigenen Kindern!) von diesen den Geldbetrag durchzählen lassen, da sie nicht gut sehen konnte. Natürlich dürfte sich auf diese Weise herumgesprochen haben, daß die alte Frau stets einen großen Geldbetrag bei sich hatte. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Not und der großen Arbeitslosigkeit ist es nicht verwunderlich, daß eine solche Unvorsichtigkeit, wie sie die Frau begangen hat, zu einem Verbrechen führte.

§ **Badeopfer.** Während des Badens ertrank in der Brahe in der Nähe des Sägewerks Kaltwasser der 15jährige Konrad Woźniak, Thornerstraße 60 wohnhaft. Die Leiche wurde geborgen. — Ferner wurde gestern gegen 2 Uhr nachmittags in der Nähe des Sägewerks „Lasmet" die Leiche des 20jährigen Gärtners Erich Thews geborgen, der in der Gärtnerei Hartung, Fordonerstraße 4, beschäftigt war. Thews war am 5. d. M. gegen 8 Uhr abends mit anderen jungen Leuten baden gegangen, als erster in den Fluß gesprungen und nicht mehr an die Oberfläche gekommen.

§ **Zusammenstoß.** In der Braesickestraße (Staszica) fuhr das Personenauto Pz. 46 524 auf den Wagen des Landwirts Josef Tatarzyn, Glinkerstraße (Glinki) 82 auf. Das Pferd wurde schwer verletzt und mußte getötet werden. Die Schuld an dem Unfall soll den Chauffeur treffen, da er keine Warnungssignale gegeben haben soll.

§ **Aufgeklärter Diebstahl.** Wie wir berichteten, drangen in der Nacht zum 2. d. M. Einbrecher in das Friseurgeschäft von Richard Groszenik, Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 5, ein und stahlen außer Bargeld verschiedene Friseurartikel im Werte von 500 Złoty. Den Bemühungen der Polizeibeamten vom 6. Kommissariat gelang es jetzt, der Diebe habhaft zu werden. Ein Teil des gestohlenen Gutes konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Danzigerstraße 162 wohnhaften Bernard Ciesinski aus dem Flur des Hauses Danzigerstraße 96. Das Rad, das der Firma „Karbid Wielkopolski" gehörte, hat einen Wert von 100 Zł.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Mordes, sieben Personen wegen Diebstahls und zwei gesuchte Personen.

*

## Vereine, Veranstaltungen rc.

**Janowitz.**

**Haushaltungskurse Janowitz (Janowice).** Am 22. September d. J. beginnt der nächste Haushaltungskursus. Näh. siehe Anz. (7875

*

## Entsetzliche Bluttat in Pakosch.

Am letzten Mittwoch gegen 12 Uhr mittags ereignete sich auf dem Hofe des Hauses Rynek 64 in Pakosch folgende entsetzliche Tragödie. Dortselbst wohnen die beiden Arbeiterfamilien Kranz und Lewandowski, die der Kinder wegen bereits seit längerer Zeit in heftigem Streit standen. Am Unglückstage hatten beide Ehefrauen erneut heftige Auseinandersetzungen wegen der Kinder, wobei der Ehemann der Lewandowska, Kazmierz Lewandowski, zugegen war. Zum Unglück mußte auch noch der Mann der Frau Kranz in diesem Augenblick hinzukommen. Dieser bewaffnete sich mit einem Revolver und **schoß blindlings auf Lewandowski, den er mit zwei Schüssen in die Herzgegend niederstreckte. L. war auf der Stelle tot. Damit nicht genug, schoß K. in seiner Wut auch auf die Frau Lewandowska und verletzte diese auch durch einen Bauchschuß lebensgefährlich.** In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Inowrocławer Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Der getötete Lewandowski ist 35 Jahre alt und Vater von 6 Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. Ignatz Kranz ist 33 Jahre alt, Militärinvalide, verheiratet und Vater dreier Kinder. Es ist anzunehmen, daß Kranz die Tat infolge Nervenzerrüttung begangen hat. Nach der Tat stellte er sich selbst der Polizei, die ihm die Waffe abnahm und ihn verhaftete. z.

---

## Mit dem Lasso vom Wagen gezogen

### und beraubt!

* **Wongrowitz**, 6. August. Der Besitzer Penner, der am Montag Schweine nach Schokken zum Verladen gebracht hatte, begab sich, nachdem er Geld in Empfang genommen hatte, in eine Restauration. In feuchtfröhlicher Stimmung fuhr er gegen 11 Uhr abends aus der Stadt ab. Etwa zwei Kilometer hinter der Stadt wurde er von Banditen mittels eines Lassos, welcher ihm um den Hals geworfen wurde, **vom Wagen heruntergezogen und seiner Barschaft von über 500 Złoty beraubt.** Die Räuber entkamen unerkannt.

---

□ **Crone** (Koronowo), 6. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,80, Eier 1,40—1,50 die Mandel, Quark 0,25—0,40, junge Tauben 1,20—1,50 pro Paar, Hühnchen 1,00—2,00, alte Hühner 2,50—3,50, Enten 2,50—3,00, Weißkohl 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,15, Gurken 3 Pfund 0,20—0,25, Birnen 0,25—0,40, Äpfel 0,20—0,30, Kirschen 0,50—0,60 der Liter, grüne Bohnen 0,15, gelbe Bohnen 0,20, Blumenkohl 0,25, Tomaten 0,40—0,50, Blaubeeren 0,20 der Liter, Preißelbeeren 0,40 der Liter, Kartoffeln 2,80—3,00 der Zentner, Hechte 1,00 bis 1,50, Schleie 1,20—1,60, Weißfische 0,20—0,50. — Mastschweine brachten 60—70 Złoty der Zentner, Absatzferkel 30 bis 40 Złoty das Paar. — Kürzlich wurden dem Gutsbesitzer Schlieter in Neu-Glinke ungefähr zwei Fuder Roggen auf dem Felde ausgedroschen und die Mandeln wieder auf ihren Stand gestellt. — Auch dem Gutsbesitzer Köbnik in Cierplewo wurden einige Fuhren Getreide gestohlen.

z **Inowrocław**, 6. August. 500 Fasanen gestohlen. Von einer Fasanenzucht in Woli-Jozuszkowo bei Wojcin, Kreis Inowrocław, wurden in der Nacht vom 28. zum 29 Juli von bisher unermittelten Dieben 500 Fasanen entwendet. Auf die Ergreifung der Täter, die ohne eine Spur zu hinterlassen verschwunden sind, ist ein Preis von 300 Zł. ausgesetzt. Energische polizeiliche Recherchen sind im Gange.

v **Argenau** (Gniewkowo), 6. August. Der heutige Wochenmarkt brachte sehr regen Verkehr. Man zahlte für Butter 1,60—1,80, Eier 1,30—1,50 und Weißkäse 0,30 bis 0,40. Gemüse und Obst kosteten: Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,15—0,20, Blumenkohl 0,20—0,40, Weißkohl 0,10—0,15, Gurken 0,15, grüne Bohnen 0,20, Zwiebeln 0,25—0,30, Sauerkirschen 0,30—0,40, Birnen 0,20—0,25, Äpfel 0,30—0,40, Pfifferlinge 0,30, Kartoffeln 3—4,00 der Zentner, neue 0,03 bis 0,05 das Pfund. Für Geflügel forderte man: Gänse 7—8,00, junge Enten 2—4,00, Suppenhühner 2,50—3,00, junge 1,50—1,80 das Stück, Tauben 2,00 das Paar. Für Absatzferkel wurden 28—40,00 pro Paar bezahlt. — Auf dem Gute Siajewo war man mit Teerkochen zum Streichen der Pappdächer beschäftigt, als plötzlich **die kochende Teermasse umstürzte und dabei den 18jährigen Arbeiter W. Stasik überschüttete.** Den Schwerverletzten schaffte man sofort ins Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit unter großen Qualen starb.

z. **Strelno**, 6. August. Der 35 Jahre alte Arbeiter Peter Brezik aus der ul. Kolejewa in Strelno begab sich mit einem seiner Söhne auf das Feld des ebenfalls in Strelno wohnenden Andrzej Rychlik, welches an der Eisenbahnstrecke liegt, um sich etwas Klee zu holen. Rychlik hatte den Dieb beobachtet, **griff zur Flinte und gab einen Schuß ab, der B. tödlich traf.** Rychlik entfernte sich darauf schnell. Beim Eintreffen des Arztes gab der Erschossene nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb in wenigen Minuten. Zur Feststellung des Täters wurde ein Hund der Mogilnoer Polizei herbeigeholt, der die Fährte aufnahm und direkt auf den Hof des R. führte. Der Erschossene hinterläßt fünf unmündige Kinder.

♁ **Posen** (Poznań), 6. August. Der 21jährige Peter Wiltczak aus Posen wurde wegen mehrere Einbruchsdiebstähle, die er im Kreise Schrimm verübt hatte, zu vier Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist von der Strafkammer verurteilt. — Der 17jährige Franz Wierzejewski hatte sich aus der elterlichen Wohnung unter Hinterlassung eines Briefes entfernt, in dem er mitteilte, daß er eine Gebirgswanderung unternehmen wolle. Aus dieser wurde jedoch nichts, denn in Bromberg konnte er bereits angehalten und seiner Mutter wieder zugeführt werden. — In der städtischen Badeanstalt wurde der Kaufmann Alexander Mettler aus der fr. Kohleisstraße Nr. 22 um bares Geld, seine goldene Uhr usw. im Werte von 1100 Złoty bestohlen.

* **Lissa** (Leszno), 6. August. Während einer militärischen Übung an der Warthe bei Schrimm ertranken zwei Ulanen des 17. Ulanenregiments aus Lissa. — In Neugut fiel der Landwirt Stanisław Józefczak so unglücklich vom Dach einer Scheune, daß er in schwerverletztem Zustand in das Lissaer Josef-Krankenhaus geschafft werden mußte.

n **Ostrowo**, 6. August. Zwei Fahrradmarder gefaßt. Der Polizei gelang es, zwei Fahrraddiebe zu verhaften. Es handelt sich um die beiden Arbeiter Nokodem Tarasinka aus Groß-Przygodzice und Stefan Lebioda aus Skrzebowik, Kreis Adelnau. — Ferner wurden drei Männer und eine Frau beim Kohlendiebstahl ertappt. — Infolge des ständig wachsenden Verkehrs erweist sich das Bahnhofsgebäude als zu klein, so daß ein Teil der angrenzenden Baulichkeiten erweitert wird.

---

# Aus Kongreßpolen und Galizien.

## Der große Briefmarkendiebstahl in Warschau.

### 730 000 Złoty — die Beute.

Wie die Untersuchung des großen Einbruchsdiebstahls in das Warschauer Hauptpostamt ergab, beträgt die Summe der gestohlenen Postwertzeichen 726 768 Złoty und nicht, wie zuerst angenommen wurde, 300 000 Złoty. 5-Złotymarken wurden im Werte von 180 275 Złoty gestohlen, 3-Złotymarken für 50 310 Złoty, 2-Złotymarken für 31 990 Złoty, 1-Złotymarken für 188 624 Złoty, zu 50 Groschen für 20 000 Złoty und sogenannte Nachnahmegebührmarken für 255 569 Złoty. Daß die Diebe sich in Postsachen nicht orientierten beweist der Umstand, daß sie die für sie völlig wertlosen Nachnahme-Wertzeichen mitnahmen.

---

* **Czenstochau**, 6. August. Aufwertungsbetrüger unschädlich gemacht. In Czenstochau wurde unlängst von zwei Männern namens Fr. Swienty und einem St. Pewnicki ein sogenannter „Verband des Guthabenschutzes und Besitzerrechts" gegründet. Die Verbandsleiter versprachen ihren Mitgliedern, von denen sie 8 Złoty Einschreibegebühr nahmen, den 100prozentigen Umtausch wertlosen Vorkriegsgeldes in gleichwertige polnische Valuta. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Betrüger 350 leichtgläubige Personen auf diese Weise geschädigt.

* **Warschau** (Warszawa), 6. August. Polizisten töten sich aus Not. In der Kaserne des 24. Polizeikommissariats in Warschau versuchte der Polizist Roman Lakomy Selbstmord zu verüben. Lakomy, der die Tat aus Not begangen hatte, wurde in ernstem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahr in Warschau nunmehr bereits sieben Polizisten Selbstmordversuche unternommen haben.

e **Alexandrowo**, 6. August. Feuergefecht mit Banditen. Zwei angebliche Geheimpolizisten revidierten unterwegs die Körbe der vom Markte heimkehrenden Frauen und beschlagnahmten den vorgefundenen Schnaps und Wurstwaren. Der davon benachrichtigte Polizeiwachtmeister Władysław Pękalski nahm die Verfolgung der „Kollegen" auf. Bei der Personalienfeststellung zog der eine der „Geheimpolizisten" einen Revolver und schoß auf den Wachtmeister, der ebenfalls zwei Schüsse abgab und den Angreifer schwer verletzte. Der verwundete „Geheimpolizist" ist der bekannte Dieb und Einbrecher Szczepan Machtyl.

e **Ciechocinek**, 6. August. Schadenfeuer. Angeblich durch Funkenauswurf einer Eisenbahnlokomotive entstand bei dem Besitzer Władysław Kasiak in Stawki ein Brand, dem das Wohnhaus, die Scheune und ein Schober Getreide zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind viele landwirtschaftliche Maschinen und fast die ganze diesjährige Ernte. In den Flammen kam auch ein Pferd um. Der Besitzer Kasiak erlitt schwere Brandwunden an der rechten Hand. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. — Eine Lodzer Dame, die hier zur Kur weilt, verlor ihre Handtasche mit 300 Złoty, 2 Dollar, einer goldenen Uhr und etlichen mit Brillanten besetzten Ringen. Der Wert der Gegenstände beträgt etwa 3500—4000 Złoty. Nach einer Stunde wurde die Handtasche mit dem ganzen Inhalt auf der Polizeiwache von einem ehrlichen Finder abgeliefert.

---

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 7. August 1931.**

Krakau — 2,88, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,24, Plock + 0,68, Thorn + 0,23, Fordon + 0,25, Culm — 0,06, Graudenz + 0,14, Kurzebrak + 0,37, Piekel — 0,24, Dirschau — 0,66, Einlage + 2,14, Schiewenhorst + 2,40.

---

**Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.**

---

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

---

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 180**

**Von der Reise zurück**
**Dr. med. K. Szymanowski**
Augenarzt
ulica Gdańska 5. 3152

**Lehrer** ert. Nachhilfeunterricht in Deutsch, Poln.. Mathematik. Off. unt. T. 2773 a.d.Gechst. d.Zeitg.erb.

**Feinste Filetarbeiten** werden ausgeführt 1110 Jasna 8, 1 Tr. rechts.

**Erfolgr. Unterricht** i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

# Orthopädie

## Heilanstalt Scherf

**für operationslose mechanische Orthopädie**
**Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.**

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial): bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen, (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung, (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen, usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirurg. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 3348

**Töchterpensionat Geschw. Huwe**
**Gniezno,** Park Kościuszki 16.

Beliebtes Heim für **junge Mädchen** zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschrift usw. 7238

**Neuanmeldungen bis zum 1. Oktober.**
**Prospekte gegen Doppelporto postwendend.**

**Fremdenzimmer**
3.50 Mk. für **Durchreisende** bestempfohlen.
**Berlin W 35,**
Potsdamerstr. 50, Pension Bürgermstr. Daur.
5993

**Lastauto**
jederzeit zu haben **Tel. 1776.** 3114

**Haushaltungs-Kurse**

**Janowitz** (Janówiec) **Kreis Żnin.**
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

**Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäsche-Behandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.**

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektr. Licht u. Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahr-Kursus dauert von **Dienstag,** den 22. September, bis **Montag,** den 21. Dezember 1931.

**Pensionspreis** einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.

**Auskunft** und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 7375

**Die Leiterin.**

**Kirchenzettel.**

Sonntag, d. 9. August 1931 (10. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. — Freitaufen.

**Bromberg. Paulskirche.** Vormitt. 10 Uhr Pfarr. Lassahn, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

**Evangl. Pfarrkirche** Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

**Christuskirche.** Vorm. 8 Uhr Sup. Aßmann, Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins, Amtshandlungen der Woche Sup. Aßmann.

**Luther-Kirche,** Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, nachm. 1/24 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde und Blaukreuzversammlung.

**Kl. Bartelsee.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

**Prinzenthal.** Vormitt. 11 Uhr Gottesdienst.

**Jägerhof.** Nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

**Ev.-luth. Kirche.** Posenerstr. 25. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst,* Pfr. Paulig.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vorm. 8 3/4 Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3 1/2 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

**Baptisten-Gemeinde.** Rinkauerstr. 41. Vormitt. 1/2 10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Kruschdorf.** Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Lochowo.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Hesekiel.

**Cielle.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Ronek.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Grünkirch.** Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

**Fordon.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Otteraue - Langenau.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst.

**Złotniki-Kuj.** Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer.

**Wtelno.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Nakel.** Vorm. 11 Uhr Gottesdst., Pfr. Driemler (Schmiedeberg).

**Willi Kirchhoff, Bydgoszcz**
Civil-Ingenieur
Aleje Mickiewicza (12) 17. Tel. 227.
**Größtes Mühlenbau-Unternehmen im westlich. Polen.**

**Mühlen- und Speicherbau**
**Saatgut-Veredelungs-Anlagen**

**Gelegenheitskäufe in gebrauchten, gut erhaltenen Maschinen.**
Beste Referenzen. 7464
**Günstige Zahlungsbedingungen.**

**Kunststopferei** 3155
**in Garderobe, Teppichen, Gardinen u. Strümpfen**
**Cieszkowskiego 9, 1 Treppe.**

Zur Weinbereitung das Wichtigste nicht vergessen: **Kitzinger Reinzuchthefe**
Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**
7067

**Schindeldächer!**

**Neudeckung** sow. **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
**N. Klugmann, Danzig** 6512 Neue Mottlau 6. Fernspr. 27879.

**Reparaturen an Jalousien**
sowie **sämtliche Schlosserarbeiten** führt aus.
**Sienkiewicza 15,** früh. 8, 2 Tr. r. 6217

**Kacheln**
weiß und farbig

**Transportable Kachelöfen**

**Eis. Herde**

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

**Ausführung von Ofenarbeiten.**

**O. Schöpper**
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 5524

## Pensionen

**Ab** 1. September bei 5,— zł Tagespension finden noch 2 **Damen** in größerem Gutshaushalt
**Erholungs-Aufenthalt.**
Zu erreichen unter Nr. **H. 7449** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Heirat (ernst)**

Evgl. Herr in mittl. Jahren, ledig, vollst. frei, Geschäftsmann (Eigentümer), Verm. 50 000 zł bar, sucht auf diesem Wege eine liebe Frau bis zu 37 Jahren. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unter **T. 3157** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Pachtungen

**Großer Obst- u. Gemüsegarten**

mit Frühbeeten und Treibhaus, Wasserleitung, Wohnung, sowie Ackerland, gelegen in mittl. Stadt Pommerellens, an

**tüchtigen Gärtner zu verpachten.**

Betriebskapital kann unter Umständen zur Verfügung gestellt werden.

Angebote unter **F. 7445** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**8-ung! Müller- 8-ung!**

**fachmann!!** Abgebe **3-stöckig., unterkellerten Speicher,** vorzüglich geeignet zur Motormühle auf längere Jahre. Großes Kirchdorf, gute Gegend, goldsichere Existenz. Offert. unt. **3. 7237** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung. erbeten.


1138

## Heirat

**Berufstätig. Mädchen,** Ende 20, 5000 zł Vermög. u. Aussteuer, wünscht Herrenbekanntsch. zwck. **späterer Heirat.** Off. u. **R. 3151** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Besitzertochter,** 31 J., evangl., m. 10 000 Złoty verfügbar. Vermögen, wünscht **Heirat** mit einem sol. Herrn in geordn. Verhältn. Zuschrift. mit Bild unter **3. 7340** an die Geschäfsstelle dieser Ztg.

**Einheirat! Reiche**
Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Kostenlose Ausk. sof.
**Stabrey, Berlin,**
Stolpischestr. 48. 6984

## Offene Stellen

Auswärtige Niederlassung einer größeren Fabrik der Nahrungsmittel - Branche **sucht**

**Vertreter**

zur selbständigen Uebernahme derselben. Jahresumsatz über 200 000 Złoty. Bewerber muß ein Kapital von mindestens 30 000 zł nachweisen und gute Referenzen aufgeben können.

Offerten erbeten unter **L. 7456** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Rettung für Hautkranke!**

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
**Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin"** 7272
**Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.**

Suche zum sofortigen Antritt, evtl. später, erfahrenen, verheirat., alleinigen, evangelisch.
**Beamten**
f. Nebengut, 1200 Morgen, intensive Rübenwirtschaft. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Referenzen an
**Dom. Różankowo,**
Post Świerczynki,
7444 pow. Toruń.

Suche von sofort einen tüchtigen, zuverlässigen
**Schweizer**
zu 18 Milchkühen und Jungvieh. Nur gute Melker komm. in Frage.
**Starydwór,**
poczta Koronowo,
**R. Fritz.** 7417

**Ringofen-Brenner**
stellt von sofort ein **Ziegelei Bysewo**
7452 pow. Kartuzy.

Einen
**Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern der polnischen Sprache mächtig, sucht
**Vinzent Lewandowski, Wąbrzeźno,**
Kolonialwaren,
Delikatessen,
7443 Weinhandlung

Einen
**Lehrling**
stellt umgehend ein **Wasser- u. Motormühle Młyn Bielice,**
poczta Krotoszyny,
pow. Lubawski.
**Pawel Roth.** 7422

Suche zum 1. Sept. 31 für meine 3 Mädeln und 1 Jungen eine
**ev. Hauslehrerin**
Polnisch in Wort und Schrift Beding. Polnische Unterrichtserlaubnis muß vorhand. sein. Anfragen mit selbstgeschr. Lebenslauf u. Bild, Zeugnisabschr. sowie Gehaltsanspruch. sind zu richten an
**Rittergut Tytowo, poczta Krokowo,**
pow. Morski. 7446

Suche zum 15. August ein tüchtiges, evangel.
**Mädchen**
aufs Land, d. vertraut mit Hausarbeit., Koch. und Einwecken, am liebsten v. Lande, mit bescheidenen Anspruch. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an
**R. Zobel,** 7420
**Grochowiska, kr.,** pocz. Rogowo, powiat Żnin.

Zum 1. 9. gesundes, fleißiges
**Hausmädchen**
für klein. Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an **Bethke, Małe Gronowo,** Walichnowy. 7448

Besser., ehrlich. **Hausmädch.** d. melken kann, stellt ein **Frau Max Rhode, Łęgnowo,** (Bydgoszcz 5)
3135

**Mädchen**
für alle Arbeiten eines kinderlos. Haushaltes, perfekt im Kochen, vom 15. 8. oder 1. 9. d. J. gesucht. 7419
**Th. L. Bonin, Chojnice.**

## Stellengesuche

**Deutsch-evgl. Gast- und Landwirtssohn**
24 Jahre alt, 2 Semest. Wintersch., 2 J. Praxis in größeren Betrieben, Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift,
**sucht Stellung.**
Gefl. Offert. u. **K. 7453** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche **Stellung** als
**junger Mann**
Kolonialwbr. unbed. zuverl., beh. Polnisch in Sprache und Schrift. Angeb. unter **3. 7425** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Chauffeur**
25 Jahre alt, ledig, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Off. u. **P. 7395** a. d. Geschst. d. Z. erb.

**Chauffeur! Monteur!**
sicher., gewandt. Fahr., guter Wagenpfleger, 30 Jahre, gute Zeugnisse und Referenzen,
**sucht Stellung**
im groß. Unternehmen oder Gut, wo viel gereist wird. Gefl. Off. unt. **A. 7428** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Achtung!!**
**Müllergeselle**
29 J. alt, evgl., ehrlich, aus gut. Familie, **sucht** v. 15. August od. später **Stellung** auf einer **besseren Mühle. Gute** Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **B. 7421** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Strebsamer
**Bäckergeselle**
militärfrei, mit Ofenarbeiten vertr., Kenntnisse in d. Feinbäckerei, **sucht v. sof. Stellung.** Off. u. **B. 7429** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Junge, evgl. **Besitzertochter** sucht zum 1. 9. oder später **Stellung** als
**Haustochter**
Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **T. 7413** an die Gschst. dies. Ztg.

Tüchtige, prakt., arbeitsl. **Wirtin** perf. in Küche Geflügelz. u. allen and. Zweig. des Haush sucht v. 1. 9. 31 Stellung, ganz gl. ob in d. Stadt od. auf dem Lande. Am liebst. in frauenl. Haush. Gute Zeugn. vorh. Offert. u. **R. 7397** an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

**Aelt. u. jünger. Mädchen,** die gut kochen und alle Hausarbeit. verstehen, **suchen** v. 15. 8. **Stellung** als **Hausmädchen**
Frdl. Angeb. u. **P. 3147** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Bess. Hausmädchen**
d. gut kocht, **sucht** beim ält. Ehepaar od. einzel. Herrn in Bydg. **Stellg.**
3132 **Nakielska 2** (128) W. 4

**Suche Stellung** als **Kinderfräulein** m. Nähen. **Toruń,** Mostowa 14, **Mella Thiem.**
7437

## An- u. Verkäufe

Alteingeführte 3156
**Gastwirtschaft**
im Freistaat bei 10000 zł Anz. zu verk. **Grundtke, Bydgoszcz Dworcowa 98.**

**Kolonialwarengesch.**
billig zu verkauf. Off. unt. **U. 3084** a. d. G. d. Z.

**Beste Kapitalsanlage.**



**Milena-Zentrifugen**

**Allerbilligste Preise.** 7275
**Bequemste Zahlungsbedingungen**

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

**Gebrüder Ramme, Bydgoszcz**
**ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.**

**Kl. Grundstück**
zu kaufen gesucht. Off. unt. **T. 3083** a. d. G. d. Z.

**2 gute, 3 1/2 jähr., kräftige**
**Pferde** 3111
verkauft **Max Rohde. Łęgnowo, p. Bydgoszcz.**

**Kaufe** sofort einen jungen
**Seidenspitz**
oder einen
**Rehpinscher**
Angebote mit Preisangabe unt. **J. 7451** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Weiße Seidenspitze**
Verkfe. 2,2 prima Jungtiere, ca. 9 Wochen alt, Hund 40 zł, Hündin 30 zł frko. inkl. Verpack. Abholer 5 zł billiger. **Paul Schwarz, Warlubie** Telefon Nr. 6. 7450

Ca. 5 Wochen alte, 4 cm lange, vorgestreckte, schnellwüchs.
**Spiegelkarpfenbrut** hat abzugeben **Teichwirtschaft** 7454 **Wysocki-Młyn,** p. Silno, pow. Chojnice.

**10 gute Bienenvölker** zu verkaufen. **Gollnik, Topolno,** pow. Świecie.
3154

Mittelgroße 7441
**Speisezwiebeln**
**(Zittauer)** versendet für 10 zł per 50 kg inkl. Sack geg. Nachnahme franko Bahnstation Grudziądz
**Fr. Daum,** Kobylanka Panieńska
Telefon Grudziądz 543.

## Wohnungen

Gesucht wird **2-3.-Wohng.** i. g. H. v. alleinst. Dame. Miete nach Uebereinkft. auch voraus. Offert. u. **U. 3158** a. d. Geschst. d. Z.

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**
sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten
**Gdańska** 85, III. 7074

Frdl. möbl. **Vorderzimm.** m. elektr. Licht a. berufstät. Hrn. od. Dame z. vm. **Gdańska 89,** Wohn. 4.
3054

**Möbl. Zimmer** z. verm. Grunwaldzka 14 früh. Sw. Trójcy 17. 2972

**Kino Kristal** Beginn 7 und 9. Sonntags ab 3.20. Heute, Freitag, Premiere! Das erstkl. monumentale Tonfilmkunstwerk der Ufa Berlin, ein galantes Liebes-Abenteuer ein. raffinierten Geliebten Königs Ludwig XV. von märchenhafter Ausstattung, Inhalt andauernder Spannung von Willi Wolff und Hans Rameau **Die Geliebte Sr. Königl. Hoheit** In d. Hauptrollen: **Marcella Denya, André Beaupe, Gaston Dupsay.** Märchenhafte Ausstattung! Ungezwungener Humor! Inhalt! Spannung! Tänze! Gesang! Musik! Beiprogramm! Zeichen Tonfilm-Groteske **„Großfeuer"** in einer Tierstadt. **Neueste Fox-Tonfilm-Woche** mit hochinteressanten Aktualitäten. 7438

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 180.

Bromberg, Sonnabend den 8. August 1931.

# Pommerellen.

7. August.

### Die Arbeitslosigkeit in Pommerellen.

Am 1. August betrug die Zahl der Erwerbslosen in der Wojewodschaft Pommerellen 11 462. Gegen die Woche vorher hat sich danach eine Verminderung um 478 Personen ergeben. *

### Wieviel Handwerksbetriebe zählt Pommerellen?

Am 31. Dezember 1930 gab es in Pommerellen 11 624 Handwerksbetriebe; am 30. Juni 1931 waren ihrer 11 892, somit 268 mehr vorhanden. Die meisten Handwerksbetriebe zählt der Kreis Schwetz mit 1051, darauf folgt der Kreis Konitz mit 814. In Graudenz gibt es 714, in Thorn 630, in Gdingen 256 Werkstätten; in den Landkreisen Graudenz und Thorn 496 bzw. 512. Die geringste Zahl Handwerksstätten weist von den Landkreisen der Kreis Mewe auf, und zwar 410 *

## Graudenz (Grudziądz).

### Am 3. Tage der Kommunistenprozesses

begann das Zeugenverhör. Als erster Zeuge wurde Kriminalkommissar Krefft vernommen. Dieser verbreitete sich sehr eingehend über die Art und Weise der in Graudenz ausgeübten umstürzlerischen Arbeit. Er klärt eine Reihe die innere Organisation der linkssozialistischen Partei und des Vollziehungskomitees der kommunistischen Partei betreffenden Fragen auf und schildert den Verlauf und das Ergebnis der vielen Revisionen und Vernehmungen. Aus seinen Angaben geht hervor, daß die Graudenzer Polizei dank ihres wohlorganisierten Informationsdienstes über die Agitationswirksamkeit der Angeklagten und ihrer Anhänger, auch so weit sich diese im geheimen abspielte, aufs beste unterrichtet war und danach ihre Maßnahmen zu treffen vermochte. U. a. sagte der Zeuge aus, daß in den aufwieglerischen Verbindungen ein Parteigericht bestand, und daß demjenigen Parteiangehörigen, der geheimzuhaltende Beschlüsse preisgibt, mit einer Kugel in den Kopf gedroht wurde. Der Hauptangeklagte Rozenek war, so erklärt der Zeuge, bezahlter Agitator. Er beschäftigte sich mit allem, was zur Organisation der Bewegung gehörte; insbesondere richtete er kommunistische Schlupfwinkel ein, die er dann einem Leiter und einem sogenannten „Techniker" unterstellte. In Graudenz schuf R. sieben solcher Abteilungen, außerdem eine kommunistische Jugendgruppe.

Das Verhör des Kommissars Krefft dauerte länger als drei Stunden. Nachmittags wurden dann die Zeugen Kriminalbeamten Rajm und Bartkowski, Zimmermann Jan Romanowski aus Kl. Tarpen, sowie die Arbeiter Walentyn Ceglewski, Franz Wróblewski und Józef Sumiński vernommen. Für Donnerstag ist die Beendigung des Beweisverfahrens in Aussicht genommen. *

× **Die Meisterprüfung bestanden** haben im Bezirk der Pommerellischen Handwerkskammer folgende Personen aus Graudenz: Im Schlossergewerbe Robert Kozikowski und Bronisław Jurkiewicz; im Hutmachergewerbe: Tadeusz Klębowski. *

× **Aus der Weichsel gelandete Leiche.** Wie berichtet, ertrank vor einigen Tagen der Lindenstraße (Lipowa) 17 wohnhafte Jan Szczepiński. Am Dienstag ist die Leiche geborgen worden. *

× **Wieder ein Weichselopfer.** Ein junger Mensch, der 17jährige Bolesław Drozdowski, wohnhaft Culmerstraße (Chełmińska) 81, badete am Mittwoch nachmittag nahe der Schulzschen Ziegelei in der Weichsel. Dabei geriet der junge Mann an eine tiefe Stelle, und da er nur mangelhaft schwimmen konnte, ging er unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht an die Oberfläche gebracht werden. *

× **In Ertrinkungsgefahr** geriet am Mittwoch ein zehnjähriger Knabe namens Smólinski, der in der Nähe von Böslershöhe (Strzemięcin) in der freien Weichsel badete. Zum Glück beobachtete den um sein Leben ringenden Jungen der in der Schlachthofstraße (Narutowicza) wohnhafte W. Tottleben. Er eilte zur Unfallstätte und vermochte den im Versinken befindlichen Jungen im letzten Moment noch zu erfassen und ans Ufer zu bringen. *

× **Opfer von Langfingern geworden** sind Witold Kopławski, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla), dem seine Taschenuhr mit Kette im Werte von 60 Złoty gestohlen worden ist, ferner Piotr Maciejewski aus Lessen (Łasin), dem ein Dieb vom Wagen eine Ledertasche mit 70 Złoty weggenommen hat, sowie Edward Kuttner, Culmerstraße (Chełmińska) 54; ihm stahlen Spitzbuben aus dem Laden eine Anzahl neue Wäschestücke im Werte von 120 Złoty. Im letzterwähnten Falle hat der Täter sich durch Öffnen einer oberen Fensterscheibe in den Laden Eingang verschafft. *

## Thorn (Toruń).

### Achtung Hausbesitzer!

Entsprechend der Verordnung des Pommerellischen Wojewoden versendet der Magistrat in diesen Tagen Deklarationen, auf welchen die für die Führung der Hausmeldebücher usw. verantwortliche Person (eventl. durch den Hausbesitzer eigens dazu Bevollmächtigte) genau eingetragen werden muß. Die ausgefüllte Deklaration ist, mit Unterschrift versehen, innerhalb drei Wochen nach Zustellung im Rathause, Zimmer 4, abzugeben. Falls ein Hausbesitzer einen Bevollmächtigten namhaft macht (Hausverwalter), was auf der Deklaration ausdrücklich zu vermerken ist, so muß dieser Bevollmächtigte seine Unterschrift erst auf dem Magistratsbureau in Gegenwart der Beamten leisten. Wer die polnische Staatsbürgerschaft nicht besitzt, kann eine Vertretung nicht übernehmen.

Die Wohnungen sämtlicher Häuser müssen bis zum 1. September d. J. numeriert sein, und zwar fortlaufend. Manche Hausbesitzer haben diese Nummern bereits angebracht, aber in unvorschriftsmäßiger Weise. Deshalb sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nummernschilder auf dem Türrahmen über der Wohnungstür befestigt sein müssen.

Die Hausnummern-Laternen sind gleichfalls bis zum 1. September d. J. anzubringen. Es empfiehlt sich nach Ansicht des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn jedoch, damit noch bis zum 20. August (an welchem Tage eine allgemeine Versammlung des Vereins stattfindet) zu warten, da bis zu diesem Termin ein Bescheid der Wojewodschaft über die betr. Eingabe und auch über eine Neu-Numerierung mancher Straßen erwartet wird. Auch kann bis dahin der Laternenpreis noch fallen, der anfänglich bekanntlich 16 Zł. und jetzt nur noch 9 Złoty beträgt. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg von Mittwoch bis Donnerstag früh um 5 Zentimeter auf 0,12 Meter über Normal an. Das Wasser hat eine Temperatur von 23 Grad Celsius. * *

t **Ungefähr 600 Arbeitslose** finden zurzeit bei Erdarbeiten auf der Jakobsvorstadt in zwei Schichten zu je 6 Stunden Beschäftigung und Erwerb, und zwar infolge Gewährung einer neuen Regierungssubvention. Die Arbeiten dienen zur weiteren Fertigstellung der neuen Straßenverbindung über den sogenannten Franzosenwall zur Innenstadt. — Hoffentlich geht man noch in diesem Jahre daran, die hohe Böschung zur Weichsel durch Grasnarben und Steine zu befestigen, damit nicht wieder so ungeheure Erdmassen durch Regengüsse in den Strom gespült werden, wie es leider vorgekommen ist. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Mittwoch abend gegen ½12 Uhr telephonisch nach dem Gebäude der Bank Związku Spółek Zarobkowych in der Breitestraße (ul. Szeroka) 14 gerufen. Hier war im Hinterhause ein Teil des Daches aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr hatten Nachbarn bereits hilfreiche Arbeit geleistet, so daß die Wehrmänner nicht mehr viel zu tun hatten. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Der 26 Jahre alte Stanisław Nawra, ohne ständigen Wohnsitz, stand vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichts, um sich wegen folgenden Sündenregisteers zu verantworten: Im Herbst v. J. zündete er aus Rache die mit Getreide- und Futtervorräten gefüllte Scheune des Landwirts Rennwanz in Schwarzbruch (Czarnebłoto) an; kurz darauf stahl er dem Besitzer Windmüller in Gurske (Górsk) mittels Einbruchs ein Paar Pferdegeschirre und zwei Gänse; im Januar d. J. stahl er einem anderen Besitzer ebendaselbst ein ledernes Wagenverdeck; im Februar „beehrte" er nochmals den Besitzer W. mit einem unerbetenen Besuch, um wiederum Gänse mitzunehmen; dann besorgte er sich heimlich ein Nachtquartier in einer Scheune in Gurske, rauchte darin und ließ sie infolge Unvorsichtigkeit in Flammen aufgehen. N. wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. * *

‡ **Beim Pilzesuchen** im Walde des Gutes Lissomitz (Lysomice) hiesigen Kreises wurde nachmittag gegen 1 Uhr der 64 Jahre alte Andrzej Rygielski, Eichbergstraße (Pod Dębową Górę) wohnhaft, nach eigener Angabe aus einer Entfernung von etwa hundert Metern durch den hinzukommenden Forstgehilfen aus einer Doppelflinte angeschossen. R., der mit seinem Verwandten Bernard Bemke unterwegs war, wurde an Kopf, Schulter, Arm und Bein rechtsseitig verwundet. Er gestattete dem Forstgehilfen nicht, ihn zu verbinden, sondern begab sich nach Hause, um dann auch der Polizei Meldung zu erstatten. Diese hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

t **In den Straßenbahnwagen gefunden** wurden in der letzten Zeit: 30 Damenschirme, 10 Spazierstöcke, drei Paar Damen- und zwei Paar Herrenhandschuhe, eine Aktenmappe, ein Päckchen mit Tabak und Zigarettenhülsen, ein Paket mit drei Paar Socken und einem Damenhut sowie eine Rolle Tapete. Die Gegenstände können während der Dienststunden von 8—15 Uhr im Bureau des Elektrizitätswerks, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 26, von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden. * *

t **Vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet** wurde Mittwoch nachmittag ein etwa elfjähriger Knabe, der mit seiner etwas älteren Schwester an verbotener Stelle, zwischen dem Winterhafen und Wieses Kämpe, in der Weichsel badete. Der Junge war zu weit in den Strom hineingegangen und versank plötzlich vor den Augen der zahlreichen entsetzten Zuschauer. Der Magistratsbeamte Stanisław Lendzion sprang dem Ertrinkenden sofort nach und es gelang ihm, den bereits bewußtlos Gewordenen ans Ufer zu bringen. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. * *

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Mittwoch drei kleine Diebstähle verübt und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zu Protokoll genommen. — Festgenommen und bis zur Ausnüchterung auf der Wache behalten wurde ein Betrunkener. — Gefunden wurde ein zweirädriger Handwagen unbekannter Herkunft. * *

* **Dirschau** (Tczew), 6. August. Überfallen wurde Mittwoch nachmittag auf dem Nachhausewege die in Pomyje bei Pelplin hiesigen Kreises wohnhafte Marta Raczkowska durch zwei männliche Personen. Die Wegelagerer versuchten sie zu vergewaltigen und raubten ihr ein Päckchen mit Ware im Werte von 32 Złoty. Dann entflohen sie auf ihren Fahrrädern in Richtung auf Pomyje. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

* **Karthaus** (Kartuzy), 6. August. Eine Falschmünzerwerkstatt wurde in Wilanowo hiesigen Kreises aufgedeckt. Am 1. d. M. wurde auf Freistadtgebiet der 39jährige Landwirt Wiktor Bajer, polnischer Staatsbürger, wohnhaft in Załężny hiesigen Kreises, wegen Inumlaufbringens falscher 5-Guldenstücke, zusammen mit seiner Braut, der 23 Jahre alten Walerja Westfal, polnischer Staatsangehörigkeit, seit zwei Jahren in Danzig wohnhaft, verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der 47 Jahre alte Landwirt Franciszek Miąskowski in Wilanowo der „Fabrikant" war. Am Mittwoch wurde bei ihm eine Revision veranstaltet und dabei eine Presse für Falschgeldstücke gefunden. M. wurde verhaftet und dem Burggericht hierselbst zugeführt.

v **Konitz** (Chojnice), 6. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 12. August, vormittags 10 Uhr, in Bądźmierowice, Kreis Konitz, an der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen (Bydgoszcz—Gdynia) zusammentritt und die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden.

wi. **Kensau** (Kęsowo), Kr. Tuchel, 6. August. Am vorletzten Sonntag, 26. Juli, zwischen 11 und ½1 Uhr vormittags feierte die große Kirchengemeinde von Kensau und weiterer Umgebung das Fest der Glockenweihe. Von dem dreifachen Glockengeläut „Liebe — Glaube — Hoffnung" wurden im Kriegsjahre 1917 die beiden größeren Bronzeglocken geopfert. Um so größer war jetzt die Freude der Kirchengemeinde, als nun endlich durch Stiftung wieder die große und mittlere Glocke aus Bronzegut von der Danziger Werft beschafft werden konnte. Die größere Glocke hat ein Gewicht von ca. acht, die kleinere von ca. fünf Zentnern. Anpassend an die damals verbliebene kleine Glocke wurde die Klangfarbe des Tones auf einen Mollakkord passend abgestimmt. Die Kensauer Kirche wies bei der Feier reichsten Blumenschmuck auf. Die Feier selbst begann um 11 Uhr vormittags mit dem Choral „Großer Gott, wir loben dich." Vor und nach der Liturgie, die durch den langjährigen Ortsgeistlichen Pfarrer Pahl-Kensau abgehalten wurde, sang der Kirchenchor einige sehr gut eingeübte Lieder. Die Weihe selbst nahm Superintendenturverweser Pfarrer Rietz aus Konitz vor. Seiner Festpredigt legte er das Bibelwort „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung" zugrunde und brachte

besonders zum Schluß zum Ausdruck, daß der nunmehrige weiche aber volle Klang dieser Glocken stets allen Gliedern der Kirchengemeinde ein Mahn- und Weckruf sein möchte. Alsdann tönten rein und voll alle drei Glocken vom hohen Kirchturm. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ schloß die erhebende Feier.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. August. Die Jagd von 400 Hektar der Gemeinde Miloszewo (früher Rittergut) soll an den Meistbietenden am 20. d. M. von 3 Uhr ab in der dortigen Schule auf sechs Jahre verpachtet werden. — Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren über 100 Rinder und 70—80 Pferde aufgetrieben. Jüngere Milchkühe kosteten 200—400 Złoty, altere Tiere 100—200 Zł., Schlachtvieh 120—180 Złoty. Gute junge Pferde brachten 400—600 Złoty, alte noch arbeitsfähige Tiere 80—150 Złoty.

n. **Strasburg** (Brodnica), 6. August. Bau einer neuen Drewenzbrücke. Mit den Vorarbeiten zum Bau der neuen eisernen Drewenzbrücke ist vor kurzem begonnen worden. Man plant, die alte Brücke gänzlich verschwinden zu lassen, um eine neue eiserne zu bauen. Um den Verkehr nicht zu hemmen, wurde eine neue Holzbrücke an der evangelischen Kirche geschaffen, um den ziemlich regen Verkehr während der Bauzeit zu bewältigen. Die neue eiserne Brücke soll in einem hohen Bogen die Drewenz überbrücken.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 6. August. Am Dienstag, 11. d. M., findet in Vandsburg ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,60—2,00, Eier die Mandel 1,50, Weißkohl pro Kopf 0,15 und 0,20, Gurken pro Mandel 0,40 bis 1,00, Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00. — Auf dem Schweinemarkt brachten das Paar Ferkel 25—30 Złoty.

## 100 Jahre Chloroform.

**Aus der Geschichte der Schlaf- und Betäubungsmittel.**

Die Anwendung verschiedener Schlaf- und Betäubungsmittel war schon im grauen Altertum bekannt. Die altägyptischen und griechischen Priester machten von solchen Mitteln ausgiebigen Gebrauch. Schon in den frühesten Zeiten der menschlichen Kulturentwicklung konnte festgestellt werden, daß gewisse Kräuter und Getränke eine einschläfernde oder betäubende Wirkung auf den Menschen ausüben. Die ersten Aufzeichnungen über den Gebrauch schmerzbetäubender Mittel finden wir bei dem griechischen Philosophen Dyoskorydes und bei dem altrömischen Naturforscher Plinius. Zu diesem Zwecke wurden im alten Griechenland die Säfte der schon damals unter dem Namen „atropa mandragora“ bekannten Pflanze verwandt, die einen hohen Prozentsatz von Alkaloiden enthielt. Diese Alkaloide bilden bekanntlich den Hauptbestandteil der heute in der ganzen Welt verbreiteten Rausch- und Betäubungspräparate, des Morphiums, Heroins, Opiums usw.

Im Altertum suchte man die betäubende Wirkung dadurch zu erzielen, daß man einen mit Mandragorasaft getränkten Schwamm dem Kranken an die Lippen preßte. Auch von betäubenden Gasen hatte man damals schon eine gewisse Ahnung. Die Priesterin des Delphischen Orakels, die, wie bekannt, auf einem Dreifuß über einer Felsenklamm saß, wurde von den aus der Schlucht aufsteigenden Gasen in jenen Dämmerzustand versetzt, in dem sie ihre traumhaften Prophezeiungen zu machen pflegte.

Als eigentlicher Erfinder der Narkose im modernen Sinne kann der englische Geistliche Priestley gelten, der 1772 das Lachgas entdeckte. Einige Jahre später erkannte der berühmte Chemiker Davy, daß dieses Gas eine betäubende Wirkung besaß. Zur praktischen Anwendung gelangte das Gas durch die erfolgreichen Versuche des Zahnarztes Wells in Harford in USA.

Dere Aether wurde zum ersten Male gleichfalls in Amerika von dem Zahnarzt Morton in Boston angewandt. Die erste größere Operation unter Aethernarkose konnte aber erst 1867 von dem berühmten Chirurgen Warren in Massachusetts ausgeführt werden.

Das bereits einige Jahrzehnte früher, und zwar 1831, also genau vor 100 Jahren von Liebig in Giessen entdeckte Chloroform fand schnell eine große Verbreitung in der medizinischen Praxis. Die mit Hilfe von Aether, Chloroform und sonstigen Betäubungspräparaten erzielte allgemeine Anästhesie, d. h. der Zustand voller Bewußtlosigkeit, barg unter Umständen bei häufiger Anwendung gewisse Gefahren für das Herz und andere innere Organe der Patienten in sich. Deswegen richteten sich die Bemühungen der neuzeitlichen Forscher auf die Erfindung solcher schmerzbetäubender Mittel, die ihr Ziel erreichen könnten, ohne dabei das Bewußtsein des Kranken gänzlich auszuschalten und die Herztätigkeit zu beeinflussen.

Die sogenannte örtliche Anästhesie war in ihren Anfängen gleichfalls schon den Ärzten des Altertums bekannt. Sie wußten, daß ein gewisser Grad örtlicher Schmerzbetäubung durch einen Druck auf den betreffenden Nerv oder durch Ausschaltung der entsprechenden Körperstelle erzielt werden konnte. Bis zur Verwendung von Kokain war aber ein weiter Weg durch viele Jahrhunderte zurückzulegen.

Kokain ist ein alkalisches Präparat, das aus der in Südamerika wildwachsenden Kokapflanze gewonnen wird. Die europäischen Reisenden machten die Beobachtung, daß die Indianer in Südamerika, wenn sie eine lange Wanderung vor sich hatten, stets einen Vorrat an Kokablättern mit auf den Weg zu nehmen pflegten. Die Kokablätter besitzen nämlich die wunderbare Eigenschaft, den Hunger zu stillen, das allgemeine Befinden zu heben, die Kräfte zu stärken. 1860 gelang es dem Chemiker Niemann, aus Kokablättern farblose Kristalle, die er Kokain nannte, zu gewinnen. Kurz darauf konnte die große nervenbetäubende Wirkung festgestellt werden, die die Einspritzung von Kokain verursacht. Seit der erstmaligen Anwendung des Äthers, Chloroforms und Kokains sind Jahrzehnte verflossen. Zahllose chirurgische Eingriffe konnten mit Hilfe dieser und anderer, später entdeckten Schlafmittel vorgenommen werden. In der medizinischen Praxis wurde auf diesem Gebiete eine Vollkommenheit erreicht, die es ermöglicht, die schwersten und gefährlichsten Operationen an den Patienten gänzlich schmerzlos und ohne jede Gesundheitsschädigung auszuführen. Wenn man bedenkt, mit welcher Qual für die Kranken jeder operative Eingriff in früheren Zeiten verbunden war, so muß man der Wissenschaft für die große Wohltat Dank wissen, die sie der leidenden Menschheit durch die Erfindung von Schlaf- und Betäubungsmitteln erwiesen hat.

M. A.

## Kleine Rundschau.

* **Wenn eine Behörde sparen will.** José y Garcia Fernandez. Ein schöner Name. Man stellt sich unwillkürlich unter seinem Träger einen stolzen Hidalgo oder gar einen Ritter vom Goldenen Vließ vor. In Wirklichkeit ist José mit dem hochtrabenden Namen ein ganz armseliger Landstreicher. Einer von denen, die keinem Menschen etwas zu Leide tun, und doch ist er auf dem besten Wege, die französischen Sicherheits- und Justizbehörden zur Verzweiflung zu bringen. Dafür kann er aber auch nichts. Vor drei Jahren wurde er zum ersten Mal wegen Landstreicherei bei Toulouse herum verhaftet und für zwei Monate eingelocht. Nun wäre es das beste gewesen, ihm für fünfzig Franken eine Fahrkarte über die nahe spanische Grenze zu kaufen und ihn so für immer loszuwerden. Doch die Behörde glaubte, diese fünfzig Franken sparen zu können und schickte José zu Fuß auf die Reise. Der Landstreicher irrte sich in der Richtung und landete eines schönen Tages in Nizza, wo er natürlich wieder eingelocht wurde, dieses Mal auf vier Monate. Nun hätte man annehmen können, die Behörden seien durch Schaden klug genug geworden, um José endlich auf ihre Kosten über die Grenze zu bringen. Kein Gedanke daran! Das hätte ja zu viel Geld gekostet. So ließ man den armen Spanier wieder laufen, mit dem Erfolg, daß er im nächsten Städtchen angehalten und für ein halbes Jahr hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Dieser Fall wiederholte sich noch drei Mal, ohne daß die Behörde klüger geworden wäre. Für diese „Sparsamkeit“ hat der Staat bisher mindestens 10 000 Franken an Unterhaltungs- und Gerichtskosten zahlen müssen, und noch ist kein Ende abzusehen. Denn José zählt erst vierzig Lenze, ist recht gesund und muß mindestens dreißig Amtsgerichte passieren, bis er zu Fuß die spanische Grenze erreicht.

# Rundfunk-Programm.

### Sonntag, den 9. August.

**Königswusterhausen.**

07.00: Hafenkonzert von Hamburg. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Joh. S. Bach. 11.30: Elternstunde. 12.00: Mittagskonzert. 16.00: Konzert. 18.30: Von Newyork: Konzert des Land-Hochschulorchesters. 19.30: Julius Bab: Vom Wesen der Kritik. 20.00: **Belcanto und Koloratur.** 22.00—03.00: Unterhaltungsmusik.

**Breslau Gleiwitz.**

07.00: Morgenkonzert. 08.45: Glockengeläut. 09.00: Aus Altheide: Morgenkonzert der Kurkapelle. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.55: Was der Landwirt wissen muß! Feldbesichtigungen der Kartoffeln auf Sortenreinheit. 15.10: Almenrausch und Edelweiß. 16.45: Ein Lungauer Volksfest (Staffelhörbericht). 17.45: Wetter. Anschl.: Unterhaltungsmusik. 19.00: Wetter. Anschl.: Filme, die man nicht dreht. Plauderei auf Schallplatten. 19.50: Ludwig Hardt spricht. 20.30: Von Berlin: **Belcanto und Koloratur.** 22.25—03.00 ca.: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

**Königsberg-Danzig.**

07.30: Frühkonzert. 09.00: **Morgenandacht.** 10.56: Danzig: Wetterdienst. 11.00: Königsberg: Wetterdienst. 11.05: Gemischter Chor: Heimatlied. 11.30: Kurkonzert. 13.05: Musikalische Matinee. 14.00: Jugendstunde: Bei den deutschen Siedlern in Südbrasilien. 14.30: Comedian Harmonists, Revellers (Schallplatten). 15.20: Von Danzig: Dr. Hans Krieg: Das Schloß der Äbte von Oliva. 16.10: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 18.00: Robert Budzinski: Wenn man Ostpreußen als Maler sieht. 19.00: Von den Waldfestspielen Braunsberg: „Der Zigeunerbaron“. 22.30—03.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

### Montag, den 10. August.

**Königswusterhausen.**

07.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. **Anschl.: Was die Spatzen von den Dächern pfeifen.** 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.30: Hausmusik für Harmonium (II). 18.30: Der Mensch als Gesellschaftswesen (II). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts: Kann der Landwirt durch rechtzeitige Aufstellung eines Betriebsvoranschlages seinen Betriebserfolg verbessern? 20.00: Bilder vom heutigen Rußland. Die neue Linke der russischen Wirtschaftspolitik. 20.30: **Von Berlin: Kleine Stücke.** 21.00: **Oedipus von Sophokles.** 22.20—00.30: Unterhaltungsmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 09.10: **Das Deutschlandlied. Eine musikalische Betrachtung.** 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10 a.: Was der Landwirt wissen muß! (I). Betriebsorganisation und Lohnaufwand. 15.35: Kinderzeitung. 15.55: Das Buch des Tages. 16.10: Kulturfragen der Gegenwart. 16.30: Von Danzig: Kurkonzert. 17.35: Das wird Sie interessieren! 19.00: Wetter. Anschl.: Volksmusik aus den Alpenländern (Schallplatten). 20.15: **Walter-Niemann-Stunde.** Aus eigenen Klavierwerken. 21.00: Abendberichte (I). 22.30—22.50: Martin Selt: Philosophie zum Mutmachen.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: **Forstfunk.** 11.45 bis 14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 u. 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.30: Von Danzig: Kurkonzert. 17.35: Cläre Kuhn: Vom Aufbau einer Rede (IV.). 18.35: Ostpreußische Autorenstunde. Die Rosenschlacht, von Manfred Sturmann. 19.05: Königsberg: Aus volkstümlichen Opern (auf Schallplatten). 19.05: Danzig: Aus volkstümlichen Opern (Schallplatten). 20.05: Wetterdienst. 20.10: Abendunterhaltung. Intermezzo: „Die alte Ziege“. Eine Bagatelle in Hörspielform.



## Die Kehrseite der Medaille.

**Newyorks anderes Gesicht.**

**Von Dr. Gerhard Venzmer.**

Der Fremde, der zum ersten Male in seinem Leben Newyork betritt, erlebt, wenn er am Hudson-Pier die Landungshalle verläßt, eine nicht geringe Überraschung. Eben noch, während der Dampfer stromauf glitt, zog gleich der Burg sagenhafter Riesengeschlechter die ungeheuerliche Versammlung turmhoher Himmelshäuser an seinem Blick vorüber; umso niederschmetternder ist nun der erste Eindruck, mit dem Newyork den Angekommenen empfängt. Berge alten Gerümpels, weggeworfene Karren, stehengelassene Wagen und Fordautomobile unmittelbar gegenüber dem Kai; holperiges und löcheriges Pflaster; Schmutz, Abfälle, faulendes Obst und weggeworfenes Zeitungspapier in den Gossen, unsaubere Kinder weißer und schwarzer Hautfarbe, von schmierigen Katzen und elenden Fixkstern umtollt, damit beschäftigt, regelrechte, lustig flackernde Scheiterhaufen aus dem umherliegenden Müll zu errichten. Brandgeruch, Staub und üble Dünste in den Straßen; die verräucherten Wände der Häuser über und über mit halbzerfetzten, grellfarbenen Reklamebildern bedeckt; Menschen in den Fenstern lehnend, denen man ganz und gar nichts anmerkt vom berühmten „Wasserfanatismus“ der Amerikaner.

Aber alle diese Bilder verblassen rasch vor den gewaltigen Eindrücken, mit denen Newyork, hat man jene üble Kaigegend hinter sich, den Fremden überschüttet; und sie werden erst wieder lebendig, wenn man etwa auf der Wanderung durch das märchenhafte Wolkenkratzerviertel am unteren Broadway unversehens in eine Seitenstraße gerät, ihrem Lauf folgt und sich nun urplötzlich, ein paar Minuten von Newyorks großartigem Geschäftspaläste-Viertel entfernt, in einer Umgebung wiederfindet, die ganz und gar nichts „Metropolisches“ mehr an sich hat. Man glaubt sich in den Orient versetzt, nur sind die verwahrlosten Häuser mit ihren verrosteten Feuerleitern gleichförmiger und langweiliger; Schmutz und üble Düfte dagegen stehen in nichts dem Morgenlande nach. Auf dem Bürgersteig der engen Gassen haben Trödler und Kleinhändler dicht an dicht ihre Verkaufsstände errichtet; auf der Straße werden Eßwaren bereitet, Maiskolben gebrüht und zum Verkauf angeboten. In der heißen Zeit wohnt man überhaupt mit Kind und Kegel in der Gasse; und die Fruchtbarkeit dieser Menschen muß — an der Unzahl der schmutzigen Kinder aller Größen gemessen — beispiellos sein. Geschrei, Gezeter und alle „Wohlgerüche Arabiens“ erfüllen die Luft; verwahrloste Kinder balgen sich lärmend um den Inhalt der Gosse, und auf den elenden Eisenbalkons, die wie die Sitzstangen vor Starenkästen anmuten, sieht man schlampige Menschen, die sich bemühen, herauszufinden, wo die Luft schlechter sei: im Innern der Wohnungen oder auf der Gasse.

Alle Nationen sind in diesen Elendsvierteln auf der Newyorker Ostseite vertreten; hier nur hebräische Inschriften und Ladenschilder, ein paar Straßen weiter nur italienische, dort griechische, dort wieder türkische. Der Fremde bekommt diese wenig repräsentativen Quartiere gewöhnlich nicht zu sehen, und doch sind sie gewiß nicht weniger interessant als die prunkenden Geschäfts- und Wohnviertel der Metropole. Sie gehören zum Bilde Newyorks wie der Schatten zum Licht, und sie lehren überdies die wissenswerte Tatsache, daß sich — so sehr auch im übrigen Amerika die Einwanderer formt — in diesen festumschlossenen Verbänden die Volkseigenarten der einzelnen Nationen unzerstörbar erhalten, zum Unmut der „hundertprozentigen“ Amerikaner. Denn so geräuschvoll auch immer ein paar Blocks daneben neuweltlich-millionenstädtisches Leben vorüberbraust: Diese Gegenden bleiben unberührt davon, bleiben Galizien, Syrien, Mesopotamien, Armenien, Türkei, Italien, Griechenland, Levante . . .

An der Ecke der Bayard- und Elisabeth-Straße kann man dem Altkleidermarkt zuschauen und Bilder erhaschen, die tragisch und komisch zugleich sind und den Blick in eine Welt enthüllen, von der die meisten Besucher Newyorks nicht einmal eine Ahnung haben. Für ein paar Dollar ersteht hier der Gentleman, der mit aller Gewalt als Kavalier auftreten möchte, einen einstmals großartigen Frack oder „Tuxedo“ (Smoking); für das gleiche Geld die „Dame“ einen gebrauchten Sealmantel. Vom Taschentuch oder der seidenen Kravatte zu fünf Cents bis zum Gehpelz ist alles für weniges Geld zu haben. Zwar, die Sachen sind nicht mehr so ganz tadellos, aber man hat wenigstens die Illusion, Kleidungsstücke zu tragen, die einstmals vielleicht Millionären gehört haben.

Dicht bei dieser seltsamen Handelsstätte führt die phantastische, über und über mit bunten Wäschestücken behangene „Mullberry-Street“ mitten in das „amerikanische Neapel“ hinein. Von dem erstaunlichen Zug der Sauberkeit, der das heutige Mutterland Italien durchweht, ist in diesem Newyorker „Little Italy“ leider noch wenig zu spüren; und das Gleiche gilt für das benachbarte Ghetto, in dem schon der rege, ameisenhafte Kleinhandel auf den Straßen dafür sorgt, daß die Gossen nie leer werden von den Abfällen alles dessen, was auf Karren und Wägelchen unter lärmendem Anpreisen und Feilschen verhandelt wird.

Mitten durch diese Gegend hindurch, das amerikanische Neapel vom Judenviertel trennend, verläuft, nur wenige Blocks vom Broadway entfernt, der Straßenzug der „Bowery“. Ihr Name besaß vor noch nicht allzu langer Zeit in Newyork keinen guten Klang. Laster und Verbrechen hatten hier früher ihre Heimstätten; in übelsten Saloons, Kaschemmen und Absteigequartieren spielten sich Dinge ab, die das Licht des Tages scheuten, und noch heute kehrt in Schauergeschichten über Newyorks Unterwelt oft genug das Wort „Bowery“ wieder. Aber die Verbrechernester und Lasterschlupfwinkel, die geschäftige Skribenten immer noch wieder diesem Straßenzug andichten, stehen ebenso sehr nur auf dem Papier wie die Opiumhöhlen der Chinesenstadt. In Wahrheit ist die Bowery von heute eine langweilige, unsaubere, graue Straße mit Zehn-Cents-Logierhäusern und Schundläden. Freilich, es ist, als habe sie ihre alte Anziehungskraft auf allerlei zweifelhafte und vom Glück verlassene Zeitgenossen auch in unseren Tagen beibehalten. Und so kann man hier auch heute noch den traurigsten Gestalten begegnen, Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft, Lebensunfähigen, Entgleisten und Obdachlosen, Tramps und Arbeitslosen, an denen auch in Newyork kein Mangel herrscht, seit es mit der „prosperity“ nicht mehr so recht stimmt. In Rudeln lungern sie auf der Straße herum, verwahrlost, in verschlissenen Kleidern, die einen mit verbissener und verbitterter, die anderen mit müder und stumpfer Miene. Vielen merkt man es an, daß sie bessere Tage gesehen haben; sogar Ex-Millionäre, vom Wirtschaftskrach aus leuchtenden Höhen in die finstere Gosse geschleudert, soll es unter den ständigen Eckenstehern der Bowery geben. Die meisten dieser Unglücklichen wissen abends noch nicht, wo sie nachts ihr Haupt zur Ruhe betten werden, bis dann die Missionare des Obdachlosenasyls den Auswurf der Straße aufsammeln. Das wohlhabende, sorgenlose Amerika aber schläft ruhig. Es ist ja „Gods own country“ (Gottes eigenes Land).

## Frankreichs „Sicherheit".

### Ein weltgeschichtlicher Irrtum.

**Von Oberst a. D. Dr. h. c. Bernhard Schwertfeger.**

Irrtümer wieder auszurotten, wenn sie einmal feste Gestalt angenommen haben, wenn sie etwa schon in den geistigen Besitz einer ganzen Nation als unwiderrufliche Ergebnisse eingeordnet sind, mag vielen als ein aussichtsloses Bemühen erscheinen. Dennoch: wenn man die französische Stimmung seit dem Hervortreten Hoovers mit Aufmerksamkeit verfolgt, kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß gewisse Dinge nochmals gesagt werden müssen, von denen man vielleicht annahm, daß sie nirgendwo mehr irgend einem Widerstande begegnen könnten.

Frankreich fühlt sich in doppeltem Sinne bedroht. Die von den Vereinigten Staaten ausgehenden Vorschläge zur finanziellen Hilfe für Deutschland erscheinen ihm als ein Versuch der Ausplünderung, die nur den ersten Schritt bilden solle für die von Frankreichs Standpunkte aus noch gefährlichere Entwaffnung. In diesem Sinne äußert sich der Leitartikel des „Figaro" vom 23. Juli, der, soweit die Beurteilung der französischen Abrüstung in Frage kommt, die allgemeine Auffassung des französischen Publikums zutreffend wiedergeben dürfte.

Wie steht es mit der Berechtigung der französischen Besorgnisse vor einem neuen deutschen Angriff? Nur vereinzelt werden in der letzten Zeit französische Stimmen laut, die deutlich an die Vorgänge von 1914 erinnern. Man vermeidet es in Frankreich, von diesen Erinnerungen ausdrücklich zu sprechen, denn gerade die Tatsache eines deutschen Überfalls auf Frankreich soll ja als längst geschichtlich feststehende Tatsache, als „cause jugée" gelten. Würde man sich aufs neue ausdrücklich darauf beziehen, so geriete man ja in die Gefahr, einer etwaigen Wiederaufnahme der Schuldfrage die Bahn zu ebnen, was unter allen Umständen vermieden werden soll. Also spricht man nicht von den Vorgängen von 1914, sondern ganz allgemein von der französischen Sicherheit, die angesichts gewisser bedrohlicher Erscheinungen in Deutschland nicht mehr gewährleistet sei. So brachte „L'ami du peuple" kürzlich eine Karikatur der drei verhandelnden Mächte, England, Frankreich und Deutschland, wobei Deutschland durch einen höchst abstoßenden Typ mit stahlhelmartiger Kopfbedeckung dargestellt war. In derselben Nummer wurde eine Erklärung des Senators Lémery aus dem „Figaro" abgedruckt, der auf die schweren Gefahren hinwies, Deutschland Geld zu geben, das in das geheime Budget der Reichswehr verschwinden würde.

Immer ist es die französische Furcht vor einem neuen deutschen Überfall nach dem Vorgange von 1914. Es liegt hier ein außerordentlich gefährlicher Fall des Mißbrauches eines geschichtlichen Beispieles vor. Wenn es wirklich so wäre, wie man es in Frankreich in allzu bequemer Vereinfachung des so verwickelten Kriegsschuldproblems den Menschen vorredet, daß Deutschland 1914 einen Anlaß zum Kriege mit Frankreich gesucht und ihn in der österreichisch-serbischen Auseinandersetzung gefunden hätte, dann könnte man das französische Sicherungsbedürfnis allenfalls verstehen. Aber man muß doch endlich einmal auch in Frankreich, dem so oft gepriesenen Lande der reinen Intelligenz, begreifen, daß die Dinge so ganz und gar anders gelegen haben. Wenn Frankreich 1914 in den Krieg hineingezogen worden ist, so geschah das doch in keiner Weise deshalb, weil Deutschland mit Frankreich eine Abrechnung suchte, sondern lediglich in Auswirkung des europäischen Bündnissystems, das Europa in zwei gewaltige Mächtegruppen einander feindlich gegenüberstellte. Deutschland hatte an sich genau so wenig Veranlassung zum Kriege wie Frankreich; es hatte von einem Kriege nichts zu erhoffen, alles zu fürchten, aber es war durch den Gang der politischen Ereignisse in den letzten Jahren vor dem Weltkriege mehr noch als früher schicksalhaft mit den Problemen der österreichisch-ungarischen Monarchie verbunden, und seine maßgebenden Staatsmänner hielten bis zuletzt die Hoffnung fest, daß es nicht zum Kriege kommen würde. **Nur der russischen Gesamtmobilmachung blieb es vorbehalten, den überall lagernden Zündstoff in Brand zu setzen und den Mechanismus des europäischen Bündnissystems mit seinen wechselseitigen militärischen Abmachungen und Verpflichtungen auszulösen.** Hätte diese politische und militärische Bindung der Großmächte aneinander nicht bestanden, niemals wäre es im Sommer 1914 zu einem deutsch-französischen Kriege gekommen, zu dem an sich nicht der geringste Anlaß vorlag. Beide Mächte, Deutschland und Frankreich, bildeten bei der Entstehung des Weltkrieges lediglich die Sekundanten ihrer am Balkan in vorderster Linie interessierten Verbündeten, Österreich-Ungarn und Rußland. Um eines Balkangegensatzes willen, lediglich aus Bundestreue, nahm Deutschland den schwersten Kampf seiner Geschichte auf sich. Dieser Kampf aber, das wußten alle militärischen Sachverständigen von ganz Europa, konnte deutscherseits kaum anders geführt werden als durch ein sofortiges Vorgehen gegen Frankreich, wodurch allein dem deutschen Heere ein baldiger Erfolg winkte. Die weitere Entwicklung der Dinge führte sodann dazu, daß die deutschen Heere viereinhalb Jahre hindurch auf französischem Boden standen, daß eine Zerstörungszone vom Kanal bis an die Schweizer Grenze entstand, daß man in der französischen Hauptstadt Jahre hindurch und bis in die letzten Tage des Ringens hinein das Grollen der Geschütze vernehmen und mit deutscher Beschießung und Luftangriffen rechnen mußte. Anfangs, das bestätigen unzählige deutsche Kriegsteilnehmer, gab es kaum einen deutschen Haß gegen Frankreich, denn nur allzudeutlich erkannte man, daß Frankreich ebenso wie Deutschland auch nur in Auswirkung seines Bündnissystems in den Krieg hineingezogen worden war, daß die einzelnen Kämpfer nur ihre vaterländische Pflicht erfüllten.

Ganz anders liegt es bei den westlichen Nachbarn. Man zieht in Frankreich ganz allgemein aus den Vorgängen von 1914 die falsche Schlußfolgerung, daß es wieder einmal so gehen könne wie damals, wo Deutschland sich ohne jeden unmittelbaren Anlaß aus reiner Lust am Kriege und zum Zwecke der Erringung der Weltherrschaft auf Frankreich gestürzt habe. **Im Interesse Europas und der ganzen Welt ist es erforderlich, daß diesem weltgeschichtlichen Irrtum mit allen Mitteln der Aufklärung entgegengearbeitet wird.** Der Weltkrieg entstand als eine Folge des europäischen Bündnissystems und zog Frankreich und Deutschland in seine Wirbel hinein. Heute steht Deutschland völlig isoliert da, und keinerlei Bündnisverpflichtung lastet auf ihm. Deutschland erstrebt nichts, als was ihm rechtens gebührt: die Möglichkeit des Lebens innerhalb der europäischen Volksgemeinschaft. Aber es hat Anspruch darauf, gleichberechtigt dazustehen unter den Völkern der Erde, denen deutsche Kultur, deutsche Kunst und Wissenschaft im Laufe der Jahrhunderte so unendlich viel gegeben haben. Es verlangt nur **sein gutes Recht, wenn es im Anschluß an die gegenwärtige Weltwirtschaftskrisis** und ganz besonders angesichts der französischen Besorgnisse vor einem neuen Überfall auf Revision der Verträge im ganzen dringt. Gerade im Interesse Frankreichs selbst sollte eine solche Revision zur Wirklichkeit werden, denn es ist ein auf die Dauer unerträglicher Zustand, wenn die französische Bevölkerung von ihrer beinahe krankhaften Furcht vor einem neuen deutschen Überfall gar nicht wieder loskommen will. Von einem freien **Deutschland hat Frankreich nichts zu befürchten. Ungeheuer groß aber wäre seine Verantwortung, wenn es den verzweifelten deutschen Menschen allmählich die Überzeugung beibrächte, daß es immer und überall nur Frankreich ist, das einem deutschen Wiederaufstiege hindernd im Wege steht. Ein versklavtes, hungerndes Deutschland bildet eine Gefahr für ganz Europa. Das sollte man auch in Frankreich bedenken!**

# Französische Stimmen

## zu einer Verständigung mit Deutschland.

Vor kurzem veranstaltete der Pariser „Club du Faubourg", ein politischer Diskutierklub von Bedeutung, eine öffentliche Aussprache über die Anschlußfrage. Das Hauptreferat hielt der Pariser Rechtsanwalt Lamour, der für eine Revision der Friedensverträge eintrat, und sich zu einer ernsthaften Verständigungspolitik mit Deutschland und zum Pan-Europa-Gedanken bekannte. Nach ihm vertraten Saucerme und der bekannte kriegsblinde Pariser Abgeordnete Scapini die französisch-nationalistische Gegenthese. Sie bezeichneten als besonders gefährlich für den Weltfrieden und die Sicherheit Frankreichs einen deutsch-österreichischen Zusammenschluß, zu dem die Zollunion den Weg ebnen solle. Daher müsse Frankreich unbedingt sein Veto dagegen aufrechterhalten.

Der Abgeordnete Renaitour (von der Kammergruppe der „Unabhängigen der Linken") verurteilte ebenfalls die Politik Briands, aber nicht weil sie zu sehr, sondern weil sie zu wenig europäisch und pazifistisch sei. Er wandte sich vor allem gegen die Bündnispolitik Frankreichs mit der Kleinen Entente, deren Anmaßung und Machtgier Frankreich den Rücken steife. Die Grenzen dieser Staaten seien auf die Dauer unhaltbar und es sei deshalb ein Verbrechen am französischen Volke, das Schicksal Frankreichs an das Schicksal dieser zum Teil unnatürlichen Gebilde des Friedensvertrages zu ketten.

Nach Renaitour sprach der elsässische autonomistische Abgeordnete Camille Dahlet. Für ihn sei es selbstverständlich, daß die Deutschen und Österreicher nicht nur eine Zollunion abschließen, sondern auch ihren politischen Anschluß vollziehen können.

Was nun die Sicherheit Frankreichs anbelange, die angeblich bedroht sei, so beruhe diese Sicherheit, so erklärte Dahlet weiter, einzig in der Sicherung der eigenen Landesgrenze. Es sei Wahnsinn, sie bald wie unter Napoleon I. in Moskau, bald, wie unter Napoleon III. in Madrid, bald, wie heute, in Wien oder im polnischen Korridor verteidigen zu wollen. Wörtlich fuhr dann der Zaberner Abgeordnete fort:

„**Wenn man im Jahre 1913 euch alle, die ihr hier versammelt seid, einschließlich meines Kollegen Scapini,** gefragt hätte: Betrachtet ihr die Sicherheit Frankreichs als hinreichend gewährleistet, wenn folgendes durchgeführt wird:

1. Der deutsche Kaiser und sämtliche deutschen Fürsten werden abgesetzt. Deutschland wird Republik.

2. Deutschland, bisher die größte Militärmacht der Welt, wird entwaffnet, die obligatorische Wehrpflicht wird abgeschafft. Es darf nur noch eine stark reduzierte Armee von Berufssoldaten halten, die aus Freiwilligen rekrutiert wird. Der größte Teil der deutschen Jugend geht also nicht mehr durch die Kaserne.

3. Die deutsche Flotte wird ausgeliefert, das Kriegsmaterial zerstört, die Festungen werden geschleift.

4. Das ganze linke Rheinufer wird entmilitarisiert und sogar mitsamt den Rheinbrückenköpfen eine geraume Zeitlang durch französische und alliierte Truppen besetzt.

5. Ein Fünftel des deutschen Gebietes mit einem Fünftel der bisherigen deutschen Staatsangehörigen werden von Deuschland abgetrennt und kommen an Frankreich, Belgien, Dänemark, Polen Litauen, Elsaß-Lothringen mit seiner arbeitsamen und kriegstüchtigen Bevölkerung, sowie seinen natürlichen und wirtschaftlichen Reichtümern kommt an Frankreich.

6. Deutschland verliert seine sämtlichen Kolonien, von denen ein großer Teil Frankreich übergeben wird.

7. Die deutsche Hypothek auf Marokko, die vor 25 Jahren fast zum Kriege geführt hätte, wird aufgehoben. Frankreich erhält in Marokko vollständig freie Hand.

8. Österreich-Ungarn, die zweite große Militärmacht Europas und Deutschlands treuester Sekundant, wird in Stücke geschlagen. Österreich bleibt auf rein deutsche, Ungarn auf rein ungarische Teile beschränkt. Aus den anderen Ländern der Donau-Monarchie werden (unter Einverleibung starker deutscher resp. ungarischer Bevölkerungsteile) teils selbständige Staaten gemacht, die Verbündete Frankreichs werden, teils werden sie den ebenfalls mit Frankreich verbündeten, bereits bestehenden Balkanstaaten angegliedert.

9. Ein Völkerbund wird errichtet und ein internationaler Gerichtshof geschaffen, dem alle Streitfragen, die früher durch Waffengewalt gelöst wurden, zur Schlichtung übertragen werden . . .

Wenn man euch im Jahre 1913 gefragt **haben würde**", schloß Dahlet, „ob euch unter solchen Umständen die Sicherheit Frankreichs als genügend gewährleistet scheint, hättet ihr zweifellos geantwortet: das ist ja verrückt und unmöglich. So viel verlangen wir ja gar nicht, der zehnte Teil würde uns genügen."

*

**Paris,** 6. August. (PAT). Im „L'Ordre" beschäftigt sich Emil Bure mit der Evolution, die Frankreich seit dem Kriege im Jahre 1870 auf dem Wege einer Annäherung an Deutschland gemacht hat. Nach Emil Bure haben eine solche Annäherung alle Staatsmänner der dritten Republik gewünscht. „Die Verwirklichung dieses Planes wurde dadurch unmöglich gemacht, daß Deutschland den Franzosen Elsaß-Lothringen entrissen hatte. Der Krieg von 1870 war nicht so fürchterlich wie der Krieg von 1914. Nicht ein Franzose war geblendet durch die Geschicklichkeit Bismarcks, der es vermochte, Napoleon III. und seine leichtsinnige Umgebung hinter das Licht zu führen. Gambetta, Jules Ferry, Hannotaux, Delcassé und Rouvier versuchten eine deutsch-französische Verständigung zustande zu bringen, während damals Jaurès für eine englisch-französisch-deutsche Verständigung kämpfte. Doch diese Versuche zeitigten kein Ergebnis. Vor dem Kriege befand sich zwischen Frankreich und Deutschland ein unüberbrückbarer Abgrund in der Gestalt von Elsaß-Lothringen. Heute hat Frankreich seine verlorenen Provinzen wiedererlangt; doch dies hat nicht den geringsten Einfluß auf die Erleichterung einer Annäherung zwischen den beiden Völkern ausgeübt. Die Deutsche Regierung macht die Annäherung von einer Revision der Traktate nach ihren Wünschen abhängig. Sollten aber die Traktate einer Revision unterzogen werden, so müßte man der Unabhängigkeit Frankreichs Valet sagen, es würde sich eine europäische Föderation mit Berlin als Hauptstadt bilden und die Pax Germanica würde über Europa und die ganze Welt herrschen." —

*

Die Angst hat schon manches Friedensverhältnis zerschlagen. Die Angst ist stärker als der gallische Rüstungspanzer. Die Angst ist eine Frucht des bösen Gewissens. So ist das Problem der deutsch-französischen Verständigung letzten Endes eine — Gewissensfrage.

## Amerikanische Volkswirte in Polen

**Warschau,** 6. August. (PAT). Gestern früh ist mit dem Zuge aus Gdingen eine Exkursion hervorragender amerikanischer Volkswirte in Warschau eingetroffen, die die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Bedingungen Polens kennen lernen wollen. Es handelt sich um den Universitätsprofessor Walter R. Sharp aus Wisconsin, den Universitätsprofessor James Zimmerman aus Neu-Mexiko sowie den Universitätsprofessor George Stocking aus Texas. Die amerikanischen Gäste kamen im Auftrage der Carnegie-Stiftung zur Festigung des Weltfriedens und hatten sich zunächst zwei Tage in Danzig aufgehalten, wo sie sich mit den Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig bekannt gemacht haben.

Heute begeben sich die Amerikaner nach Krakau und von dort nach Kattowitz.

### Der gegenwärtige Stand des Baus von Getreideelevatoren.

o. In der Angelegenheit des Baues von Getreideelevatoren haben 2 Sachverständigenkommissionen, die vom Landwirtschaftsministerium im Jahre 1927 sowie im laufenden Jahre ins Leben gerufen wurden, übereinstimmend ihrer Ansicht dahingehend Ausdruck gegeben, daß zur Verbesserung der Verhältnisse im Getreidehandel eine entsprechende Organisation des inländischen Mühlenwesens, die Frage des Baues von Elevatoren und Getreidespeichern eine erstrangige Bedeutung besitze. Der Vorschlag, der von der 1. Kommission ausging, sah den Bau dreier verschiedener Elevatorentypen vor, und zwar landwirtschaftlicher Elevatoren, die vor allem zur Einlagerung und für den Kommissionsverkauf von Getreide seitens der landwirtschaftlichen Produzenten dienen sollen, ferner Standardisierungselevatoren, die für die Regelung des inneren Umsatzes sowie zur Veredlung des Exportgetreides beitragen und an Exportplätzen errichtet werden sollten, und schließlich Exportelevatoren, bei denen als besonders wichtig darauf hingewiesen wurde, daß ein solcher Elevator als Umschlagselevator in Gdingen errichtet würde.

Die praktischen Folgen der Kommissionsarbeiten war die Aufnahme von Bauarbeiten der Bank Polski durch Vermittlung eines besonders dafür geschaffenen Bauunternehmens an 4 Elevatoren in Kutno, Kruschwitz, Ostrowitz, und Sokal. Die beiden ersten werden eine Aufnahmefähigkeit von je 2000 Tonnen, die beiden letzteren von je 1000 Tonnen haben. Jedoch sind die Bauarbeiten noch soweit im Rückstande, daß keiner der angeführten Getreideelevatoren im laufenden Wirtschaftsjahr wird in Betrieb gesetzt werden können. Der Landwirtschaft wird lediglich der Elevator in Lublin zur Verfügung stehen, der durch die Militärbehörden dem Staatlichen Getreideunternehmen zur Benutzung überlassen wurde. Dieser Elevator hat zwar eine Aufnahmefähigkeit von 28 000 Tonnen, wird aber nur mit 12 000 Tonnen ausgenutzt, da die anderen Lagerräume nicht betriebsfähig sind. Es ist bedauerlich, daß die verantwortlichen Stellen den Bau von neuen Elevatoren begonnen haben, ohne vorher die für eine volle Inbetriebnahme des Lubliner Elevators notwendigen Arbeiten durchführen zu lassen. Außer dem Lubliner Elevator wird nur noch ein sehr kleiner Provinzelevator mit einer Aufahmefähigkeit von 300 Tonnen in Betrieb sein, der von der Kreisverwaltung in Makow Maz. erbaut wurde.

Aus den vorstehenden Angaben ergibt sich, daß der Bau der Getreideelevatoren sehr langsam fortschreitet. Die in dem laufenden Jahre ins Leben gerufene Kommission hat entschieden, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage der Staatsschatz sich nicht weiter bei dem Bau von neuen Elevatoren im Inlande engagieren kann. Der Bau eines Elevators in Gdingen wurde aber weiterhin als dringend bezeichnet und empfohlen, bei dem Bau und der wirtschaftlichen Ausnutzung des Elevators auch Privatkapital zuzulassen, falls eine entsprechende Initiative von seiten des Staates fehlt. Dieser Vorschlag der Kommission soll in den nächsten Wochen Gegenstand der Beratungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrates oder des Ministerrates selbst sein. In Abhängigkeit von dem Entschluß, den die Regierung fassen wird, werden die Offerten erwogen werden, die bereits von inländischen und ausländischen an der Frage des Gdinger Elevatorenbaues interessierten Firmen eingereicht wurden.

### Ungarns Handelsvertragsverhandlungen.

Der Leiter der ungarischen Abordnungen für die Handelsvertrags-Verhandlungen Alfred Nickel erstattete dem ungarischen Handelsminister einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rumänien günstig verliefen, während sie mit der Tschechoslowakei nur schleppend vorwärts gingen. Der Handelsvertrag mit Deutschland sei so gut wie abgeschlossen, doch haben die gegenseitigen Begünstigungen noch nicht den Grad der gewünschten Erwartungen erreicht. So sei für die Ausfuhr ungarischen Viehes und Schlachtviehes noch nicht das erforderliche Entgegenkommen von seiten Deutschlands gewährleistet, die Schweineausfuhr werde 80 000 Stück betragen. Der Weizenzoll für die ungarische Weizeneinfuhr nach Deutschland soll um 25 Prozent ermäßigt werden, nur, wenn in Genf eine Schutzzoll-Vereinbarung zustande kommt. In demselben Rahmen kann sich das Entgegenkommen Ungarns Deutschland gegenüber bewegen.

### Die 19. Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.

Die 19. Deutsche Ostmesse in Königsberg Pr., die auf die Tage vom 23. bis 26. August angesetzt ist, wird trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in vollem Umfange aufrecht erhalten. Das Gelände wird mit dem normalen Stand von Ausstellern der Warenmustermesse, Technischen- und Baumesse sowie mit den Sonderausstellungen programmäßig voll besetzt sein. Ausfälle an alten Ausstellern in einigen Branchen konnten durch Neuanmeldungen vollständig ausgeglichen werden.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Polen als Kartoffelproduzent.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die Kartoffelproduktion der Welt findet überwiegend auf der nördlichen Halbkugel statt und weitaus führend in ihr ist Europa mit 80 Proz. der Anbaufläche und 90 Proz. der gesamten Produktion der Welt. In Europa wiederum verteilt sich die Kartoffelproduktion auf die wichtigsten Staaten im Jahre 1930 wie folgt: Deutschland: Anbaufläche 2 805 000 Hektar, Ernte 471 000 Doppelzentner; Polen: 2 672 000 Hektar und 309 000 Doppelzentner; Frankreich: 1 406 000 Hektar und 162 500 Doppelzentner; von außereuropäischen Ländern kommen dann die Vereinigten Staaten mit 1 375 000 Hektar und 98 300 Doppelzentner. Dann folgt als nächstes Land wieder ein europäisches, die Tschechoslowakei: mit 708 000 Hektar und 81 800 000 Doppelzentner. Bei den Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom, dessen Berichten die vorstehenden Zahlen entnommen sind, ist Sowjetrußland übergangen, obwohl es der größte Kartoffelproduzent ist und seine Anbaufläche für Kartoffeln 5 Millionen Hektar, seine Ernte etwa 500 Millionen Doppelzentner beträgt. Unter den von der Statistik des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes erfaßten Ländern befindet sich Polen also hinsichtlich der absoluten Anbaufläche wie auch der durchschnittlichen Jahresernte an zweiter Stelle. Die zweite Stelle nimmt es auch hinsichtlich des prozentualen Verhältnisses des Kartoffelanbaues zur gesamten bebauten Fläche ein. Dieses Verhältnis stellt sich bei den einzelnen Ländern wie folgt dar: Holland 19,5 Proz., Polen 14,5, Deutschland 13,7, die Tschechoslowakei 12,3 und Frankreich 6,7 Proz. Hinsichtlich der Produktion von Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung nimmt Polen den ersten Platz ein und die Reihenfolge ist hier: Polen 10,3 Doppelzentner, die Tschechoslowakei 7,3, Deutschland 6,2, Holland 5,2, und Frankreich 4 Doppelzentner. Hinsichtlich der mengenmäßigen Ernte von Kartoffeln je Hektar der bebauten Fläche rangiert Polen jedoch weit hinter zahlreichen anderen Ländern. Im Jahre 1930 stand hier an erster Stelle Belgien mit einem Durchschnittsertrag von 170 Doppelzentner je Hektar, danach Holland mit 157, Norwegen, Island, Deutschland usw., und Polen erst an 14. Stelle. In Polen ist der Kartoffelanbau ziemlich gleichmäßig auf alle Gebiete verteilt, der Anteil des Kartoffelanbaues jedoch am stärksten in den nordwestlichen und südlichen Wojewodschaften sowie der Wojewodschaft Polesie. Die Durchschnittsernte von Kartoffeln stellte sich in Doppelzentnern je Hektar in den einzelnen Teilgebieten wie folgt dar:

| | 1924 — 1928 | 1929 | 1930 |
|---|---|---|---|
| Westwojewodschaften | 117 | 131 | 151 |
| Zentralwojewodschaften | 95 | 133 | 129 |
| Ostwojewodschaften | 68 | 104 | 91 |
| Südwojewodschfaten | 98 | 103 | 102 |

In ganz Polen stellte sich die Durchschnittsernte an Kartoffeln je Hektar in den letzten Jahren wie folgt dar: 1924 — 96 Doppelzentner, 1925 — 102, 1926 — 89, 1927 — 110, 1928 — 110, 1929 — 120 und 1930 — 116 Doppelzentner. Polnische Saatkartoffeln haben im Ausland großen Anklang gefunden und bei Versuchen in Brasilien wurden von 15,6 Kg. Saatkartoffeln auf einem Gebiet von 50 Quadratmeter 159,5 Kg. geerntet, wovon 89 Proz. für den Handel geeignet und nur 11 Proz. für Handelszwecke unbrauchbar waren.

## Kursschwankungen des Pfundes.

**Die Erholung des englischen Geldmarktes läßt länger auf sich warten, als dies zunächst den Anschein hatte. Mit der Einstellung der Goldabgabe vor mehr als acht Tagen war dem Nachgeben des englischen Pfundkurses Einhalt geboten worden. Die Einstellung der französischen Kreditabzüge in London brachte die Ruhe am englischen Geld- und Kapitalmarkt wieder, die sich noch weiter durch die 50-Millionen-Anleihe zu befestigen schien. Urplötzlich zeigte am 5. d. M. die Londoner Geldbörse eine sensationell wirkende Nervosität, das Pfund ließ wieder erheblich nach. In den gestrigen Mittagsstunden wurde in London notiert: französische Franken mit 123,40, Dollar 4,84 3/8, Schweizer Frank 24,80. Am Nachmittag erholten sich die Pfundkurse allerdings ein wenig. In City-Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser allzuplötzliche Umschwung mit der Normalisierung des Zahlungsverkehrs und Öffnung der Banken in Deutschland in Zusammenhang zu bringen ist, um so mehr, da der deutsche Geldmarkt weiterhin englische Pfund abzustoßen sucht, weil angeblich die Unstimmigkeit zwischen London und Paris weiter anhält. Die Bank von England gab 2,5 Millionen Pfund in Goldbarren ab, die zum großen Teil von französischen Käufern aufgenommen wurden. Man hält in London das Nachlassen des Pfundes für eine vorübergehende Erscheinung, die auch teilweise auf die Verhandlungen über das Stillhaltekonsortium für Deutschland zurückzuführen ist.**

---

o. **Die Frage der Baumwolleinfuhr über Gdingen** wurde auf einer Konferenz im Handelsministerium behandelt, an der Vertreter der interessierten Wirtschaftsministerien sowie der Lodzer Handelskammer teilnahmen. In der Aussprache wurde festgestellt, daß die technischen Fragen der Baumwolleinfuhr für die Lodzer Industrie über Gdingen ebenso wie die Fragen der Verkehrsverbindung bereits günstig gelöst seien, die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit jedoch in engem Zusammenhange mit der Notwendigkeit der endgültigen Organisierung eines selbständigen polnischen Baumwollhandels verknüpft sei. Die Anfangsform des selbständigen polnischen Baumwollhandels kann der Kommissionshandel sein, der jedoch nur bei einer entsprechenden Änderung des Umsatzsteuergesetzes in der Richtung, daß die importierten Textilrohmaterialien von dieser Steuer befreit werden, wird stattfinden können. Bisher ist der Baumwollhandel über Bremen noch immer billiger als die polnische Baumwolleinfuhr über Gdingen. Ein auf der Konferenz anwesender Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß er diese Frage zur schnellen Entscheidung den maßgebenden Stellen vorlegen werde.

## Firmennachrichten.

**Zwangsversteigerung.** Das in Wonsosch (Wązosz), Kreis Schubin (Szubin), gelegene und im Grundbuch Wonsosch Band IV, Blatt 85, auf den Namen Kazimierz und Konstancja Hadrych eingetragene Grundstück gelangt am 9. Oktober 1931, 11 Uhr vormittags, im Burggericht Schubin, Zimmer 6, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 13. Juni 1931. Gläubiger, deren Ansprüche am Tage des Vermerks nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen ihre Forderungen bis zum Tage der Zwangsversteigerung beim Burggericht geltend machen.

**Zwangsversteigerung.** Das in Osielsk, Kreis Bromberg, gelegene und im Grundbuch Osielsk, Band III, Blatt I 61 und Band VII, Blatt I 184, auf den Namen Franz Nowicki und seiner Ehefrau Katarina zu gleichen Teilen eingetragene Grundstück, gelangt am 13. Oktober, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg, Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 24. Juni 1931. Gläubigeransprüche, die am Tage des Versteigerungsvermerks nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen bis zum Versteigerungstermin beim Burggericht geltend gemacht werden.

**Zwangsversteigerung.** Das in Schubin, Kreis Schubin, gelegene und im Grundbuch Schubin, Band XII, Blatt 608, und Band XXII, Blatt 796, auf den Namen des Landwirts Franciszek Szramkowski in Schubin eingetragene Grundstück gelangt am 6. Oktober 1931, 12 Uhr mittags, im Burggericht Schubin, Zimmer 6, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 14. April 1931. Alle Gläubigeransprüche müssen bis zum Tage der Zwangsversteigerung beim Burggericht geltend gemacht werden.

**Zwangsversteigerung.** Das in Schubin, Kreis Schubin, gelegene und im Grundbuch Schubin auf den Namen Paul Collberg in Zielonowo, Kreis Schubin, eingetragene Grundstück, gelangt am 7. Oktober 1931, 11 Uhr vormittags, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 11. Juni 1931. Gläubigeransprüche sind bis zum Versteigerungstermin beim Burggericht geltend zu machen.

**Gerichtsbeschluß.** In Sachen des Verhütungsverfahrens der Firma Franciszek Kucharski, Schuh- und Lederwarenhandlung in Vandsburg (Więcbork), wird das Verhütungsverfahren vom 22. Juni 1931 dahingehend gerichtlich bestätigt, daß der Schuldner den Gläubigern 50 Prozent der in der Gläubigerliste aufgestellten Beträge in vier gleichen Quartalsraten, vom 7. Juli beginnend, auszahlt.

---

# Benzin und Spiritus.

## Ein wichtiger Beschluß der Polnischen Regierung.

**Das volkswirtschaftliche Komitee beim Ministerrat in Warschau hat in einer am Mittwoch, dem 5. d. M., unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor stattgefundenen Sitzung einen für die Petroleumindustrie und die Brennereiindustrie Polens wichtigen Beschluß gefaßt.** In der Sitzung wurde die seit langer Zeit in Polen akute Frage eines stärkeren Spiritusverbrauches für Motoren nach dem Vorbilde Deutschlands, Schwedens und anderer europäischen Staaten erörtert. Das volkswirtschaftliche Komitee hat nach langen Vorarbeiten die Notwendigkeit dieses Beschlusses eingesehen, um der Depression in der Brennereiindustrie Polens durch einen Beimischungszwang von Spiritus als Triebstoff für Motoren entgegenzutreten. Das Finanzministerium soll bis Mitte September ein Projekt ausarbeiten, welches die entsprechende Entwicklung des Spiritusverbrauches zu technischen Zwecken gewährleisten würde. Dieser Beschluß ist als Teil des allgemeinen Landwirtschaftsprogrammes der Polnischen Regierung anzusehen, die bestrebt ist, die sinkende Rentabilität der Landwirtschaft zu heben. Einer der Wege, der zu diesem Ziele führen soll, ist die projektierte stärkere Kartoffelverarbeitung in den Brennereien, um dadurch einen Teil der landwirtschaftlichen Produktion der modernen Technik zugänglich zu machen.

Mit diesem Beschluß ist in Polen ein Problem ins Rollen gekommen, das in der Öffentlichkeit, insbesondere in der landwirtschaftlichen Presse und in den Organen der Brennereiindustrie seit langer Zeit lebhaft erörtert wird. Die Brennereiindustrie und die hinter ihr stehende Landwirtschaft Polens vertritt seit jeher den Standpunkt. daß die Drosselung der Brennereiproduktion nicht nur nachteilig für die von Jahr zu Jahr größer werdenden Kartoffelernten sei, sondern daß diese Drosselung ebenso nachteilig in der gesamten Volkswirtschaft Polens sich auswirken muß. Man forderte, daß mit Rücksicht auf die Rentabilität der Landwirtschaft, nach dem Vorbilde der westlichen Staaten Europas, der Beimischungszwang von Spiritus als Triebstoff für Motoren eingeführt werden soll. Gegen eine solche Einführung war in erster Linie die polnische Petroleum-Industrie, die darin nicht nur eine Bedrohung ihrer Rentabilität, sondern ihrer ganzen Existenz erblickt.

Der Streit zwischen Landwirtschaft und Brennereiindustrie auf der einen Seite und der Petroleumindustrie auf der anderen Seite, führte zu der Einberufung einer Enquetekommission, die das Material für die Produktionskapazität der Petroleumindustrie und den Inlandsverbrauch an Benzin und alle sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Folgeerscheinungen feststellen sollte. Die Nachforschungen der Enquetekommission ergaben, daß die Erzeugung an Benzin in Polen in der Zeit von 1924 bis 1929 von 94 541 To. auf 136 227 To. stieg, während der Verbrauch in demselben Zeitabschnitt infolge der fortschreitenden Industrialisierung und der Entwicklung des Automobilverkehrs von 17 865 To. auf 89 590 To. anwuchs. Nach den amtlichen Berechnungen ist bei dem jetzigen Grad der Motorisierung Polens noch im Jahre 1940 mit einer für die Bedarfszwecke Polens ausreichenden Menge von Benzin zu rechnen. Den statistischen Erhebungen zufolge wäre tatsächlich mit der Einführung des Beimischungszwanges eine schwere Schädigung der Petroleumindustrie zu erwarten. Wenn sich jetzt die Regierung trotzdem für einen Beimischungszwang zu erklären scheint und damit einen langjährigen Streitfall zur Entscheidung bringt, so müssen Argumente anderer Art sie geleitet haben. Was jedoch bei dieser Entscheidung wichtig ist, ist allein die Tatsache, daß die Regierung die Argumentation der Landwirtschaft sich zu eigen gemacht hat und dadurch dokumentiert, daß sie die Ziele der einmal gestellten Agrarpolitik konsequent durchzuführen gewillt ist. Dies ist ein wertvoller Auftakt zur systematischen Arbeit, über deren Übermaß wir durchaus nicht klagen können. Auf der anderen Seite besagt dieser folgenschwere Schritt, daß die Regierung einen Teil ihres Industrieprogrammes fallen läßt, um die Subventionspolitik manchem ewig unrentabel arbeitenden Industriezweige gegenüber einzuengen.

Die polnische Petroleumindustrie ist nämlich gezwungen, mit sehr hohen Gestehungskosten zu arbeiten, weshalb die Preisgestaltung in Polen bedeutend höher ist, als im Auslande. Während die Gestehungskosten pro Zisterne Petroleum in Rumänien auf 40—45 Dollar zu stehen kommen, belaufen sich diese in Polen auf 210—215 Dollar für das gleiche Quantum. Während die Weltmarktpreise für Rohöl in den letzten Jahren eine fallende Tendenz aufwiesen, zeigten die Preise in Polen eine anhaltende Preissteigerung. Die Wirtschaftspolitik der vorangegangenen Jahre hatte ein Emporblühen dieses Industriezweiges bewirkt, das den polnischen Verbraucherbedarf weit übersteigt. Die Raffinadeindustrie war daher vielfach gezwungen, die Produkte auf dem Weltmarkte unter den Selbstkosten abzusetzen, fand aber einen Ausgleich durch die wesentlich höheren Preise am Inlandsmarkte. Der Beschluß, den Beimischungszwang von Spiritus einzuführen, bedeutet in diesem Zusammenhang also, die Produktion der Petroleumindustrie einzuschränken, ohne Rücksicht auf die Rentabilität. Ein Teil der Subventionspolitik, die ohnehin jahrelang auf Kosten der gesamten Volkswirtschaft geführt wurde, ist damit aufgegeben — und mit Recht.

Das Problem ist mit dieser Ausführung allerdings noch nicht erschöpft. Es muß noch erwähnt werden, daß der Staat mit einer solchen Maßnahme selbst Opfer auf sich nimmt. Bereits seit längerer Zeit begann der Staat die Verwendung von Spiritus in Polen populär zu machen, sah beim Verbrauch von Spiritus zu Betriebsstoffzwecken von einer Erhebung der Betriebsstoffsteuer ab, während die Regierung beim Verbrauch von Benzin eine Steuer in der Höhe von 1540 Zloty pro Zisterne erhob und erzielte dadurch Steuereinnahmen von ca. 27 Millionen Zloty jährlich. Die Einnahmen würden bei einem wachsenden Spiritusverbrauch beträchtlich zurückgehen. Aber nur vorübergehend, höchstens für Jahre, denn bei der unverbrauchten Aktivität unserer Steuerpolitik würde der Verbrauch von Spiritus für technische Zwecke bald eine neue Einnahmequelle des Staates bilden.

Die Argumentation der Gegner des Beimischungszwanges war letzten Endes nicht stichhaltig, denn der Vorteil, der dem Polnischen Agrarstaate bei einer Aufrechterhaltung der Petroleumproduktion entsteht, wird durch weitaus größere Verluste der Landwirtschaft verschlungen. Von seiten der Landwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß ein größerer Verbrauch von Spiritus den Anbau von Kartoffeln, und zwar ganz besonders in Gegenden mit schlechten Eisenbahnverbindungen, anregen, die Rentabilität der Agrarwirtschaft vergrößern und daher die landwirtschaftliche Depression wesentlich mildern würde. Durch eine vermehrte Verwendung der Kartoffelernte zur Spiritusherstellung können diejenigen Kartoffeln auch bei der Aufrechterhaltung der jetzigen Anbaufläche verwertet werden, die vielfach trotz aller Exportbestrebungen unverwertet verfaulen müssen. So blieben von der Ernte 1929/30 0,57 Millionen Doppelzentner unverwertet. Für die Ausnutzung der vollen Produktionskapazität und Erzielung einer größeren Rentabilität der Brennereien könnte darüber hinaus eine Vermehrung der Kartoffelanbaufläche durchgeführt werden. Die Kapazität der Brennereien ist ohnehin nur zu 50 Prozent ausgenutzt und es liegt somit ein Kapital brach, das nicht arbeitet, während die Petroleumindustrie davon abhängt, ob Kapitalien zu Bohrzwecken zu erhalten sind. Dies ist nach dem Zusammenbruch der an der polnischen Petroleumindustrie interessierten Credit-Anstalt in Wien sehr schwer geworden.

Die Entscheidung der Regierung ist mit Recht zugunsten der Landwirtschaft gefallen. In welcher Form der Beimischungszwang durchgeführt werden wird, steht noch nicht fest. Das Finanzministerium wird mit Rücksicht auf die herannahende Kartoffelernte und die Wichtigkeit des Problems ihre Projektarbeiten bereits im September unterbreiten.

---

## Eröffnung der Getreide-Registerpfandkredite.

Aus Bankkreisen wird mitgeteilt, daß die für das landwirtschaftliche Rechnungsjahr 1931/32 bestimmten Getreide-Registerpfandkredite mit dem 4. August eröffnet worden. Diese Kredite wurden zur Weiterleitung einer Reihe von polnischen Banken in Posen zuerkannt, wobei die Staatliche Agrarbank (Państwowy Bank Rolny) und Bank Związku Spółek Zarobkowych die Durchführung von Vorschußkrediten für Bauernwirtschaften übernommen haben. Die Bedingungen zur Erhaltung der Registerpfandkredite sind unverändert geblieben. Die Höhe der Krediterteilung kann 50 Prozent des Börsenwertes für gedroschenes und ungedroschenes Getreide nicht überschreiten. Die Rückzahlung der erhaltenen Kredite erfolgt bis zum 30. Juni 1932. Teilweise Rückzahlungen haben im Januar, Februar, März und April zu je 15 Prozent und Mai mit 20 Prozent zu erfolgen. Die veränderten Bedingungen erstrecken sich lediglich auf die Ausstellung und Prolongation der von den Schuldnern hinterlegten Wechsel. Wenn die Zahlungstermine der Wechsel für den 5. Januar 1932 festgelegt werden, dann sind die weiteren Raten am 5. jeden folgenden Monats zahlbar (bis Juni 1932).

## Amerikanische Baumwollkredite für Deutschland vor dem Abschluß.

**Das Angebot der Deutschen Reichsregierung, gegen einen mit 4 1/2 vom Hundert zu verzinsenden dreijährigen Kredit 600 000 bis 800 000 Ballen Baumwolle aufzukaufen, liegt bereits dem Bundesfarmamt zur Prüfung vor. Obwohl die amtlichen Stellen eine Äußerung vorläufig ablehnen, scheint das Farmamt trotz der Proteste der Baumwollstaaten geneigt zu sein, auf die deutschen Vorschläge einzugehen.**

---

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7 1/2 %, der Lombardsatz 8 1/2 %.

**Der Zloty am 6. August.** Danzig: Ueberweisung 57,66 bis 57,77, bar 57,67—57,79, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, London: Ueberweisung 43,37, Wien: Ueberweisung 79,49—79,77, Zürich: Ueberweisung 57,35.

**Warschauer Börse vom 6. August.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,31, 5,33 1/2 — 5,29 1/2, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,20, 361,10 — 359,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 238,90, 239,50 — 238,30, Schweiz 174,37, 174,80 — 173,94, Tallin —, Wien 125,48, 125,79 — 125,17, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

**Berlin,** 6. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank. (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,385—20,455, Holland 169,36—170,04, Belgien, Danzig 81,39—81,71, Italien 21,91—21,99, Paris 16,47—16,53, Schweiz 81,84—82,16, Wien 59,08—59,32, Prag 12,42—12,48, Warschau 47,05—47,35.

**Züricher Börse vom 6. August.** (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,08, London 24,86, Newyork 5,12 1/4, Belgien 71,50, Italien 26,78, Spanien 44,75, Amsterdam 206 1/2, Wien 72,00, Stockholm 136,95, Oslo 136,85, Kopenhagen 136,85, Prag 15,17 1/4, Budapest 90,02 1/2, Belgrad 9,08, Athen 6,65, Konstantinopel 2,42, Bukarest 3,04 1/4, Helsingfors 12,85, Buenos Aires 1,43 1/2, Japan 2,52 1/2. Privat-Diskont 4 3/4 pCt.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 173,69 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,56 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 124,98 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 6. August.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 43,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 31,00 +. Tendenz ruhig.

## Produktenmarkt.

**Getreide, Mehl und Futtermittel.** Warschau, 6. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 18.50—19, alter Weizen 22—23, neuer 22—23, alter Einheitshafer 25,50—26, alter Sammelhafer 22—23, neuer 22—23, neue Gerste 19—20, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 36—38, grobe Weizenkleie 15—15,50, mittlere 13,50—14, Roggenkleie 12—12,25, Winterraps 29—30. Die Börse blieb zögernd und ruhig.

**Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer** vom 6. August. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, neu 18.50—19,50 Zł., Roggen, neu 17,50—18,00 Zł., Gerste, neu 16,50—17,50 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 27,50—29,00 Zł., Hafer 18,75—19,75 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,50—13,50 Zł., Roggenkleie —,— Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

## Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August 1931 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

| Märkte | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| **Inlandsmärkte:** | | | | |
| Warschau | 24,87 1/2 | 19,60 | — | 26,30 |
| Krakau | 24,18 | 22,44 | — | 28,83 |
| Posen | 20,56 | 18,04 | — | 23,75 |
| Lemberg | 23,25 | 22,12 1/2 | — | 25,75 |
| Lublin | 22,83 | 19,12 | — | 24,50 |
| **Auslandsmärkte:** | | | | |
| Berlin | 42,40 | 31,59 | — | 31,70 |
| Hamburg | 22,78 | — | 16,56 | 15,12 |
| Paris | — | — | — | — |
| Prag | 40,07 | 37,55 | — | 38,27 |
| Brünn | 39,34 | 38,08 | — | 37,62 |
| Danzig | 20,96 | 19,67 | — | — |
| Wien | 36,62 | 36,88 | — | 33,63 |
| Liverpool | 22,45 | — | — | 20,34 |
| London | — | — | — | — |
| Newyork | — | — | — | — |
| Chicago | 16,55 | 11,92 | 17,44 | 15,39 |
| Buenos Aires | 19,40 | — | — | 15,60 |

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu, gesund und trocken | 18.75—19.75 | Rübsen | 26.00—27.00 |
| Roggen, neu, gesund, und trocken | 17.50—18.00 | Sommerwicke | —.— |
| Mahlgerste | 16.00—17.00 | Peluschken | —.— |
| Braugerste | —.— | Felderbsen | —.— |
| Hafer, neu | 18.50—19.50 | Viktoriaerbsen | 25.00—28.00 |
| Roggenmehl (65%) | 31.50—32.50 | Blaue Lupinen | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 32.50—34.50 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Weizenkleie | 12.50—13.50 | Speisekartoffeln | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 13.50—14.50 | Fabrikkartoffeln | —.— |
| Roggenkleie | 12.00—12.75 | Exportkartoffeln | —.— |
| Raps | —.— | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| | | Heu, lose | —.— |
| | | Heu, gepreßt | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 750 to, Weizen 210 to, Gerste 15 to.

**Berliner Produktenbericht vom 6. August.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 184,00—186,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 144,00—145,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 136,00—147,00, Hafer, märk. 139,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—34,50, Roggenmehl 21,25—24,25, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 9,50—9,75, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,50, Trockenschnitzel 7,20—7,40, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,40, Kartoffelflocken —,—.